

Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Fröherlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Fröherlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 (einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,88 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 9. Mai 1941

Nr. 128

„Wir haben den Endsieg in der Tasche“

Gauleiter Greiser auf der Großkundgebung in Litzmannstadt / Japanische Jugendführer als herzlich begrüßte Gäste

Litzmannstadt, 9. Mai

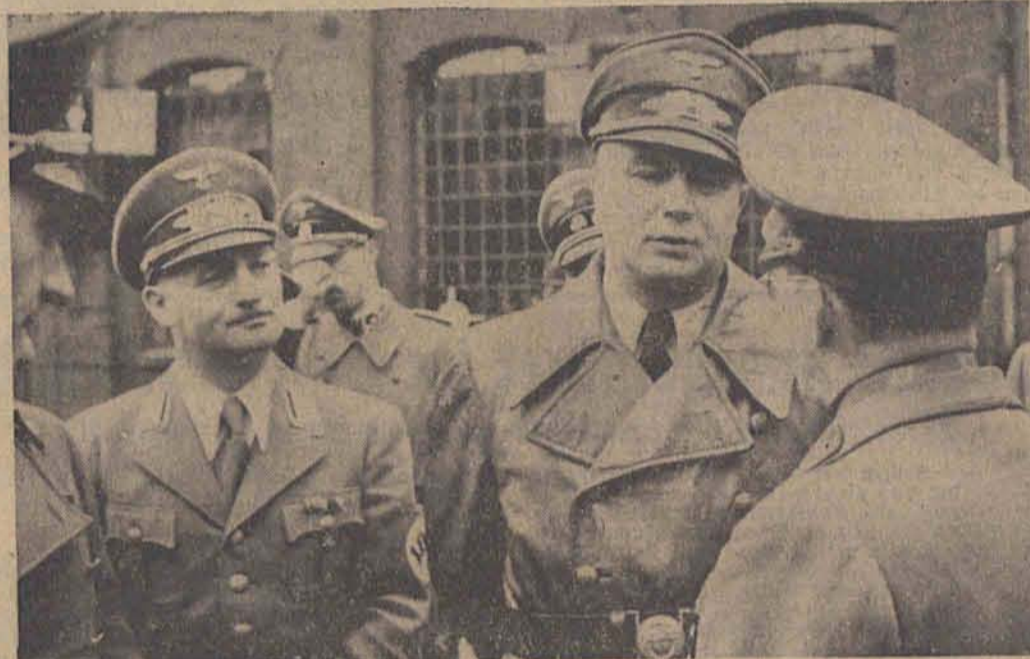
Litzmannstadt erlebte gestern einen bedeutenden Abschnitt in seiner Geschichte. Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser traf zu einem mehrtägigen Besuch in unserer Stadt ein und nahm am Vormittag die Einführung des neuernannten Oberbürgermeisters, Pg. Bengli, in sein Amt vor. Den Höhepunkt bildete die überwältigende Großkundgebung am Abend im Hitler-Jugend-Park, an der das gesamte Volkstum unserer Stadt in einmütiger Geschlossenheit teilnahm.

Im Leben des industriellen Zentrums des Warthelands bedeutete ein Besuch des Gauleiters bisher immer die Ankündigung eines besonderen Ereignisses. So auch dieses Mal. Wie Gauleiter Greiser in seiner großangelegten Rede erklärte, hat Litzmannstadt nun in dem alten und bewährten Marschierer des Führers, Pg. Bengli, sein endgültiges Stadtoberhaupt erhalten. Der Gauleiter entwarf dann in packenden Worten ein Bild von der besonderen Aufgabe unseres Gaues im Entscheidungslampf des deutschen Volkes. Ungeheure landwirtschaftliche und industrielle Möglichkeiten liegen in unserem Gau. Wir müssen es als eine Ehre ansehen, auf Grund dieser Tatsachen unseren Anteil an der Versorgung des deutschen Volkes noch wesentlich zu verstärken. Der Reichtum bedeutet eine besondere Verpflichtung für uns. Es ist nicht entscheidend, wie Gauleiter Greiser in seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede ausführte, daß der eine oder andere unter uns sich etwas mehr einschränken muß. Diese Einschränkung bedeutet nichts, wenn wir bedenken, daß wir den Sieg über den Weltfeind Nr. 1 in der Tasche haben. Diese Gewissheit wird uns keine Nacht der Welt mehr nehmen können.

Der festliche Rahmen

Schon lange vor Beginn der Großkundgebung, die von allen deutschen Volksgenossen mit Spannung erwartet wurde, hatten sich die Tausende auf den Wiesen im Hitler-Jugend-Park eingefunden. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn war das abgestimmte Wiederüberfüllt. Punkt sieben Uhr erklangen die Fanfaren, und Gauleiter Arthur Greiser schritt die Front der Ehrenformationen ab. Herzlicher Jubel empfing den Gauleiter beim Betreten der Kundgebungsstätte. Regierungspräsident und Gauinspekteur Pg. Uebelhoefer begrüßte den Gauleiter noch einmal herzlich im Zentrum des stillen Warthelands. „Sie haben“, so sagte der Regierungspräsident, „sich in den letzten Tagen davon überzeugt, daß wir in den 1 1/2 Jahren unserer Arbeit bemüht gewesen sind, unsere Pflicht zu tun. Wir haben wohl die äußeren Fassaden des ehemaligen Löss im Kriege noch nicht ändern können, aber Namen und Bevölkerung sind deutsch und sollen es nach unserem festen Willen immer sein.“ Der Regierungspräsident gelobte, daß die Deutschen dieser Stadt als verschworene Gemeinschaft die vollständige Angleichung dieses Raumes an das Reich vorziehen werden.

Dann ergriff Gauleiter Pg. Ludwig Wolff das Wort und meldete dem Gauleiter, daß nach einem Jahr seit der Umbenennung unserer Stadt die deutschen Volksgenossen angetreten sind, um Rückschau zu halten auf dieses eine Jahr Aufbauarbeit. „Wir sind“, so schloß der Gauleiter seine Ansprache, „heute keine



Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser in Litzmannstadt

Der Gauleiter bei der Besichtigung eines Großbetriebes im Gespräch mit dem Kreisobmann der DAF, Pg. Waibler, und dem Betriebsführer. Aufnahme: Blaumann-Fiedler

Außenleiter mehr des großdeutschen Geschehens, wir draußen im deutschen Osten sind bewußte Träger des deutschen Reiches.“

Herzlicher Beifall begrüßte unseren neuen Oberbürgermeister, Pg. Bengli, der auf dieser Großkundgebung erstmals als Stadtoberhaupt zu den Deutschen Litzmannstadts sprach.

Nachdem sich der Jubel der Tausende nach der Gauleiter-Rede gelegt hatte, folgte Kreisleiter Wolff den Dank der deutschen Stadt Litzmannstadt an ihren Gauleiter zusammen: „Wir wollen nur eines hier in Litzmannstadt: Arbeiten und arbeiten, damit wir auch unseren Beitrag leisten zum Sieg unseres Volkes, zum Sieg Deutschlands. Wir wollen so arbeiten, daß das deutsche Volkstum in aller Zukunft vor dem Mann bestehen kann, der unser Führer ist.“

U-Boote versenkten im Atlantik 29950 BRT

Bombardierung britischer Häfen / Größere Wirkung in Liverpool und Hull

Berlin, 8. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordatlantik operierende U-Boote versenkten 29950 BRT feindlichen Handelsschifftraums.

Die Luftwaffe legte in der letzten Nacht den Kampf gegen britische Häfen mit größter Wirkung fort. Bei Angriffen starker Fliegerverbände gegen Liverpool und Hull wurden Umschlageneinrichtungen zerstört und in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände hervorgerufen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Harlepool, Middlesborough, Bristol und Plymouth.

Kampfluftzeuge versenkten aus einem stark gefährdeten feindlichen Geleitzug nordwestlich

Newquay ein Handelsschiff von 12000 BRT und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Bei Jagdvorstößen im Laufe des 7. Mai schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge vom Typ Spittire ohne eigene Verluste ab.

Fernkampfbatterien des Heeres nahmen kriegswichtige Ziele im Hafen von Dover mit sichbarem Erfolg unter Feuer.

In Nordafrika wurden Ansammlungen starker britischer Kräfte bei Tobruk durch Artillerie des deutschen Afrikakorps zerprengt. Im Raum von Sollum waren weit nach Süden und Osten vorstößende deutsche Spähtrupps die feindliche Aufrückung zurück. Die deutsche Luftwaffe zerstörte wichtige Versorgungseinrichtungen bei Tobruk und beschädigte im Hafen zwei Transporter schwer. Bombenwolltreffer brachten eine britische Flakbatterie zum Schweigen.

Auf der Insel Malta wurden in den gestrigen Abendstunden die Hafenanlagen von Valetta erneut mit guter Wirkung angegriffen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen Bomben in Nordwestdeutschland. In Wohnvierteln der Stadt Bremen wurden Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoß drei feindliche Kampfluftzeuge ab.

Der Nachtangriff vom Mittwoch

Berlin, 9. Mai

Bei dem Großangriff der deutschen Luftwaffe auf die Clyde-Häfen in der Nacht zum Mittwoch, 7. Mai, wurden — wie aus abschließenden Meldungen hervorgeht — in diesen Gebieten schwerste Zerstörungen angerichtet.

In Glasgow bildete der Westteil des Hafens einen einzigen großen Brandherd, mehrere starke Explosionen — darunter eine lang anhaltende Explosion — deuteten darauf hin, daß Munitionsfabriken getroffen und Sprengstoffe zur Entzündung gebracht wurden. In Greenock wurden große Brände beobachtet.

Vormund der Welt?

Von Dr. Hans Preuschhoff

Reichsminister Dr. Goebbels ging in der letzten Nummer des „Reich“ in ebenso deutlicher wie satirischer Weise mit jenen überheblichen Bedauern jenseits des großen Teiches ins Gericht, die vom sicheren Port aus „Fleischen“ an die kriegsführenden Staaten erteilen. Es ist fast unnötig festzustellen, daß, um bei dem Bilde zu bleiben, Amerika bei dieser Zensurenvergebung sehr parteiisch ist. Während die größten Böden des englischen Schölers stets wenigstens ein „noch ausweichend“ bekommen, glaubt man am Eil auch der großartigsten deutschen Leistungen immer herum-mäkeln zu müssen.

Oder anders ausgedrückt: die durch die ewigen Hilferufe von britischer Seite noch selbstgefälliger werdenden Amerikaner fühlen sich in der Rolle des ganz schlauen Mannes, der zwei sich Streitenden zuseht und dem einen, der zu unterliegen droht, hilft, aber nur soweit, damit sie schließlich beide so aufreizen, daß er selbst näher als lauhender Dritter den Kampfplatz verlassen kann. Denn es ist längst offenbar, daß Amerika seinem englischen Vetter nicht etwa um der lieben Verwandtschaft willen und wegen seiner schönen Augen unter die Arme greift, sondern weil es sich Hoffnungen macht, naher sein reiches Erbe anzutreten, in dessen Genuss es wiederum durch keine „bösen Feinde“ gestört werden möchte.

Unfreundlichkeiten am laufenden Band

Das ist in dürren Worten ausgedrückt Sinn und Zweck der gegenwärtigen USA-Politik, die sich nicht nur gegen die Achsenmächte, sondern ebenso auch gegen Japan richtet. Dieses Land wird durch die Einstellung der Vereinigten Staaten noch unmittelbar betroffen, weil Japan und die Vereinigten Staaten direkte Nachbarn im pazifischen Raum sind und zwischen ihnen seit langem erhebliche Interessengegenstände bestehen, die im Laufe der Zeit an Schärfe eher zu- als abgenommen haben. Seit Amerika Mitte des Jahrhunderts durch einen Handelsvertrag am wirtschaftlichen Aufschwung Japans beteiligt war, leitete es ein Recht auf seine Vormundung ab und verfuhr auch heute noch, wo die Dinge sich grundlegend gewandelt haben, für daran festzuhalten. Mit unverhohlenen Mißvergüngen vermerken die Staaten die fortschreitende Verleibständigung der wirtschafts- und machtpolitischen Bestrebungen Japans besonders seit dem Frieden von Shimonoseki, der 1895 den schiff-japanischen Krieg beendete. Das Schicksal Japans auf dem asiatischen Kontinent gesiel den Amerikanern gar nicht, die sich ihrerseits an der Erschließung Chinas vor allem durch Kapitalinvestitionen bei Eisenbahnbauten beteiligten und mit eindeutiger Spitze gegen Japan für den „Grundlag der offenen Tür“ in China eintraten. Die Vereinigten Staaten drangen ferner durch die Inbesitznahme der Hawaii-Inseln und Philippinen in die von den Japanern beanspruchte Pazifiksphäre vor. Auch 1905 beim Frieden von Portsmouth zwischen Rußland und Japan, sorgte der amerikanische Vermittler, der ältere Roosevelt, dafür, daß Japan nicht zum vollen Erfolg seines Sieges kam, indem man ihm die geforderte Kriegsschadigung nicht zubilligte. Im Weltkriege erreichte Japan die formelle Anerkennung seiner Vormachtstellung in Ostasien, aber schon in Versailles erhob die USA Einspruch gegen die japanischen Vorrechte. Das weitere Verhalten Amerikas gegen Tokio liegt auf derselben Linie und wird durch eine in Japan als besonders unfreundlich empfundene Maßnahme, das Einwanderungsverbot für Japaner vom Jahre 1924, genügend gekennzeichnet.

Japan ließ sich aber durch all diese Maßnahmen keineswegs von der durch die Lebensnotwendigkeiten seines Volkes bedingten Richtung abbringen. Die Proklamation des Führungsanspruches im ostasiatischen Großraum und der Beitritt zum Dreierpakt bilden die sichtbarsten Wegweiser der von Fikrit Konone und Außenminister Matsuo geleiteten Politik der Neuordnung, die heute kompromißloser denn je verfolgt wird.

China die Westfront der USA.

Daß die Vereinigten Staaten für die berechtigten Forderungen des neuen Japan ebenso wenig Verständnis aufbringen wie für die der Achsenmächte, ist bei der in engstirnigen platonischen Gedankengängen befangenen Geisteshaltung der führenden Männer dort weiter nicht verwunderlich. Nach wie vor unterstützt Amerika mit allen Kräften die Nachhader in Tschungking in ihrem Widerstand gegen Japan, und der jactant bekannte ehemalige USA-Botschafter in Paris Sullivan hat den Sinn dieser Hilfe mit brutaler Offenheit enthüllt.

Matsuoka warnt die Vereinigten Staaten

Die Stellung Japans im Falle eines deutsch-amerikanischen Konfliktes

New York, 9. Mai

Der japanische Außenminister Matsuoka gewährte dem amerikanischen Korrespondenten Duranty ein Interview für die Zeitung „New York Times“, in dem er sich mit aller Deutlichkeit über die Stellung Japans für den Fall eines amerikanisch-deutschen Konfliktes äußerte. Es sei ein Grund für den Beitritt Japans zum Dreierpakt gewesen, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten. Wenn aber trotzdem Amerika an den Feindseligkeiten teilnehmen sollte, so fühle sich Japan durch das Gebot der Treue und durch seine Ehre verpflichtet, an der Seite Deutschlands und Italiens in den Krieg einzutreten. Auf die Frage des Zeitungsmannes: „Aber, Excellenz, wenn Sie glauben, daß amerikanische Geleitzüge oder Begleitschiffe in Konflikt mit deutschen Flugzeugen oder U-Booten kommen sollten, würden Sie dies als einen Grund für den Kriegseintritt Japans gegen Amerika auffassen?“, antwortete Außenmin-

ister Matsuoka ganz entschieden: „Ja, das ist meine Meinung.“

Auf die weitere Frage, ob Matsuoka nach den Vereinigten Staaten fahren würde, wenn er von dort die Einladung bekäme, die Angelegenheit in freundschaftlicher Atmosphäre in Washington zu besprechen, meinte er, dies sei nicht der Fall, da er die Zeit hierzu noch nicht für reif halte.

Aber die Möglichkeiten eines baldigen Friedens befragt, äußerte er: „Vielleicht übermorgen“, was wohl belagen sollte, daß für den allgemeinen Weltfrieden derzeit wenig Hoffnung vorhanden sei.

Abschließend betonte der japanische Außenminister nochmals, daß Japan stets getreulich zu seinen aus dem Dreierpakt sich ergebenden Verpflichtungen stehen werde und jederzeit auch bereit sei, an der Seite Deutschlands zu kämpfen, falls Amerika in den Krieg eintrete.

Die grosse Rede des Gauleiters in Litzmannstadt

Das Tempo beschleunigen — die Kräfte verdoppeln

Sigmundstadt, 9. Mai

In seiner Rede an die Deutschen Sigmundstadts im Hitler-Jugend-Partei am Donnerstagabend führte Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser aus:

Deutsche Frauen und Männer!

Am 9. November 1939 sind wir auch auf diesem Platz versammelt gewesen und haben uns zum ersten Male gegenseitig in die Augen gesehen. Damals waren die meisten von Euch wohl noch ungläubig, als ich im Auftrag des Führers die Einbeziehung Eurer Heimat in den neuen Reichsgau Wartheland und damit ins Reich vollzog. Und dann konnte ich ein knappes halbes Jahr später im April des vergangenen Jahres wiedertreten und Euch wieder in die Augen sehen, dort drüben in der Halle, und Euch sagen, daß der Führer den Wunsch gehabt hat, im Andenken an die ruhmreiche Tat des unvergesslichen Nationalsozialisten und Heerführers der alten Armee, General Sigmundstadt zu geben. Und wieder ein paar Monate später konnte ich mich von der unerschütterlichen und geleisteten Arbeit, insbesondere Eurer Jugend, auf dem schönen Gebietssporplatz, überzeugen, in dem die Sigmundstädter Jugend gezeigt hat, daß sie mit der Einsatzbereitschaft absolut Schritt zu halten vermag mit allen anderen Jugendorganisationen der Altreichsgaue. Und wieder ein paar Monate später war ich hier und habe Eure schöne Ausstellung über den deutschen Osten eröffnet. Dabei konnte ich nicht nur Euch, hier in

schen Auseinandersetzung in der Geschichte dieses Volkes überhaupt. Noch niemals hat ein Stamm unseres Volkes, Brandenburg oder Preußen oder die gesamte Nation, eine so große Auseinandersetzung mit der gesamten Welt durchgeföhrt, wie wir sie jetzt in diesem Teilabschnitt unseres Kampfes zur Durchführung bringen. Es geht um nichts mehr und nichts weniger, als um den endgültigen Sieg über den Weltfeind Nr. 1: England. Mitten in dieser Auseinandersetzung darf niemand seine Hände in den Schoß legen, darf niemand in seiner Arbeitskraft erlahmen, darf niemand auf seinen Vorbeeren ausruhen. Jetzt müssen wir das Tempo, das an sich schon sprichwörtlich geworden ist, im Warthegau nicht verlangsamern, sondern in diesem Jahr verdoppeln. Die Landwirtschaft, die einen ausschlaggebenden Einfluß hat hier im deutschen Osten und insbesondere im Reichsgau Wartheland, sie muß intensiver geföhrt werden, damit der Boden mehr hergibt als bisher. So müßt Ihr alle, deutsche Männer und Frauen, dafür sorgen, daß von den Lebensmitteln und von dem Brot, die unsere Erde im deutschen Osten hergeben, nicht mehr so viel verlorengeht und nebenher vorbeigeht wie bisher, sondern im Gegenteil, daß mehr erfaßt werden kann.

So lange der Soldat an der Front mit der Waffe in der Hand kämpft, ist es für uns in der Heimat gleichgültig, ob wir uns Brot und Butter frei kaufen können oder auf Markten. Die Hauptsache ist, daß wir der kämp-

ein paar Tausend führten ein Leben in Luxus und haben aus der Arbeit dieser Millionen das Geld herausgeholt, haben Gold und Devisen, Monopole, Anteile und Aktien angehäuft, und die Treuere ihrer internationalen Banken in Paris, Neuyork und London sind gefüllt worden.

Der Deutsche hatte unterdessen an einen Menschheitsapokalypse, der einmal Präsident von Amerika war, geglaubt und in diesem Glauben die Waffen freiwillig niedergelegt, und der Erfolg seines guten Glaubens war, daß man ihn um alle Versprechungen brachte. Das deutsche Volk wurde auf einen Lebensstandard geführt, der dem eines Kuli entsprach. Da kam der Gezeite des Weltkrieges, der unbekannte Mann, der nichts hatte, keine Verbindungen besaß, um den sich niemand kümmerte, der namenlos ausstund und plötzlich an die Tore dieser Welt herrschte England postete und im Namen seines Volkes die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt forderte.

Man gönnte uns den Aufstieg nicht. Ebenso ging es Italien und insbesondere jenem Staat, der im Osten mit Fleiß und Energie durch dieselben Eigenschaften, die das deutsche Volk so reichhaltig besitzt, ausgestanden ist, Japan.

Für uns ist es eine besondere Freude, daß heute hier im östlichen Lebensraum der deutschen Nation an dieser Waisentundgebung unter freiem Himmel nun auch die Vertreter der japanischen Jugend als Ehrengäste teilnehmen. Sie werden die Überzeugung mit nach Hause nehmen, daß hier im Osten genau der Wille zur Selbstbehauptung, und zwar zum Aufbau herrscht wie im Reich. Wir grüßen sie, die treuen Söhne Jippons, als unsere Bundesgenossen im Kampf um die Beseitigung des Weltfeindes Nr. 1.

In dieser letzten Auseinandersetzung, die ein Kampf der Weltanschauungen ist, geht es darum, ob das Gold und Geld weiter in der Welt regieren soll oder die Weltanschauung Deutschlands, die Arbeit und Anständigkeit. Wir werden dem Führer hier in diesem entscheidenden Kampf die Waffen schmeiden, die er braucht, um Deutschland dem Endsiege entgegenzuführen. England kämpft um seinen Kapitalismus und um sein Geld. Adolf Hitler mit seinem deutschen Volk kämpft nicht nur für sich, sondern für die Neuordnung Europas. Damit ist heute unsere ruhmreiche Wehrmacht, genau so wie wir es einst waren im innerpolitischen Kampfe, der Stoßtrupp geworden zur Neuordnung der Dinge. So, wie wir vor einem Jahrzehnt und mehr Jahren den Kampf innerpolitisch um die Seele jedes einzelnen deutschen Menschen, um die soziale Gerechtigkeit der Nation geführt haben, so ist heute die deutsche Wehrmacht sozusagen die Partei im Endkampf um die Neugliederung Europas und damit der Welt.

Dieser Krieg sieht heute anders aus, als sich das einmal England und seine Staatsmänner gedacht haben. Schon steht der deutsche Soldat vom Nordkap bis zur Ägäis. Überall in Europa, wo gearbeitet wird, steht die Arbeit unter dem Schutze der deutschen Bajonette. Und so wollen wir hier im deutschen Osten der besten Zusage sein. Wir wollen das Gefühl in uns weitertragen, daß wir dabei gewesen sind, als es um die Niederringung Englands ging und daß wir hier im deutschen Osten das Schwert mitgeföhrt haben.

Gestern noch haben Adolf Hitler und seine Partei um Deutschland gekämpft, heute bereits kämpft der Gezeite des Weltkrieges mit der besten und ruhmreichsten und größten Armee um die Neugestaltung Europas. Morgen wird Adolf Hitler zusammen mit seinen Bundesgenossen Italien und Japan um die Neuordnung der ganzen Welt kämpfen.

So hat Adolf Hitler in einem beispiellosen zwanzigjährigen Kampf das deutsche Volk zur Nation gemacht. Er hat uns zusammengeschweißt zu einer Einheit. Es ist gleichgültig, ob der Nebenmann Fabrikant ist oder Textilarbeiter oder Beamter oder Angestellter, alle befehle ein gleicher Wille, alle befehle derselbe Fanatismus. Wir fragen nicht, ob der Nachbar Katholik oder Protestant, sondern wir fragen: bist Du ein anständiger Kerl und bereit, für Adolf Hitler zu streiten und zu kämpfen? Dann bist Du auch mein Kamerad!

Es ist im Leben eines Menschen genau so wie im Leben eines Volkes: wenn ein Stern der Stern, der einem voranschwebt, im Sinken begriffen ist, dann gibt es keine Macht, die diesen Stern aufhalten kann. Englands Stern ist heute im Sinken begriffen. Die 300 Jahre britischer Weltgeschichte sind vorbei, nun müssen die Briten abtreten und den Platz dem Volk räumen, das fähiger und besser ist, das eine bessere Seele hat und einen besseren Charakter. Das kann nur sein, weil wirklich der Segen des Herrgotts auf dem Führer ruht. Wir Deutsche sind stolz darauf, immer wieder von neuem beauftragt zu werden, der Herrgott hat Adolf Hitler nur deshalb auf die Welt geschickt, damit er das deutsche Volk aus der Knechtschaft befreit und emporführt. Adolf Hitler ist das Werkzeug des Himmels.

So wollen auch wir hier im Osten die Sendung des Führers auffassen, so wollen auch wir wieder an die Arbeit gehen und unsere Pflicht tun bis der Endsiege errungen ist. Dann werden die Fahnen des Sieges und des Jubels wehen. Dann wird das Tempo aber nicht langsamer werden. Dann erst ruht, dann werden wir das Tempo unserer Arbeit verdoppeln.

(Weitere politische Nachrichten S. 8)

Verlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Nagel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Weiser, Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt z. J. Anzeigenpreisliste 2.

Japanes Jugendführer im Ost-Wartheland

13. Gespräch mit den japanischen Jugendführern in Sigmundstadt

Gestern traf überraschend die Abordnung der japanischen Jugend unter Führung von Ministerialrat Koyama, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, in unserer Stadt ein. Unter W. K. Schriftleiter hatte Gelegenheit, mit dem stellvertretenden Leiter der Abordnung, Dozent Dr. K. Kojima, über seine Eindrücke beim ersten Besuch im deutschen Wartheland zu sprechen.

Freundlich lächelnd empfängt mich der stellvertretende Leiter der Jugendabordnung, Dr. Kojima, mit einem herzlichen Händedruck. Er ist ein japanischer Jugendführer von der Großtundgebung im Hitler-Jugend-Partei zurückgekehrt. Noch frisch sind die Eindrücke des Erlebten. Während sich der helle Saal des Hofes langsam füllt und die Vorbereitungen für das gemeinsame Abendbrot mit den Kameraden der Hitler-Jugend getroffen werden, sitzen wir in einer Ecke für uns. Dr. Kojima, Dozent an der Kaiserlichen Hochschule in Tokio und ein ausgezeichnete Kenner der deutschen Sprache, ist gern bereit, ein wenig über seine Deutschlandreise zu plaudern. Von Ostpreußen kommend, ist die Abordnung vorgestern in Posen eingetroffen und wird heute wieder unsere Stadt verlassen, um zum Abschluß ihres zweimonatigen Deutschlandbesuches noch die schlesischen Gauen zu besuchen.

„Deutschlands Straßen sind vorbildlich“

„Es fällt natürlich sofort der Unterschied der Hausbauten hier und im Altreich ins Auge“, meint Dr. Kojima, „hier die vierreihigen Käfen und drüben die schönen deutschen Bauten. Aber genau so auffällig ist der Unterschied der Straßen.“ Von Posen her wurde bereits eine deutsche Reichstraße gebaut. „Diese Straße ist ganz ausgezeichnet“, versicherte uns

der japanische Jugendführer, „deutsche Straßen sind vorbildlich.“

Dai Nippon Saisyonenan

Sehr anschaulich sprach dann Dr. Kojima über den Aufbau der japanischen Jugendorganisationen. Bisher hat es in Japan verschiedene Jugendbünde und -gruppen gegeben. Seit dem 15. Januar gelang es erstmalig in der Geschichte Japans, die gesamte Jugend in einem Großjapanischen Jugendverband zusammenzufassen. Dieser Zusammenschluß hat zweifellos auch eine hohe politische Bedeutung für die Zukunft des Volkes. „Dai Nippon Saisyonenan“, die japanische Staatsjugend, bietet die Gewähr dafür, daß Japans Stellung als Großmacht des Fernen Ostens auch für alle Zukunft gesichert ist.

Allmählich sind alle Teilnehmer der Deutschlandfahrt von ihren Zimmern zurück. Deutsche Kameraden aus dem Stabe der Reichsjugendführung und die örtlichen Führer der Hitler-Jugend betreten in vorbildlicher Weise die japanischen Gäste. Erstauskunft ist die Regsamkeit und Frische, mit der die Söhne Jippons, trotz aller Anstrengungen der Reise, den Problemen des deutschen Aufbaues entgegenkommen. Der Tag war bestimmt sehr anstrengend, die Reise nach Sigmundstadt erst im letzten Augenblick angelehrt worden; trotzdem zeigen sich auch an diesem Abend keine Anzeichen von Ermüdung auf ihren braungebrannten Gesichtern. Während verabschieden sich die japanischen Gäste von mir. Ihre Eindrücke waren vielseitig und nachhaltig. Zwei Bänder marschieren zusammen: Deutschlands und Japans Jugend reichen sich die Hände.

Walter Kunkler

Sigmundstadt und allen Deutschen im Ostraum, sondern dem ganzen Volk und der Welt Kunde geben, daß auf Befehl des Führers und unter der verantwortlichen Mitwirkung und Schirmherrschaft unseres Reichsmarschalls Hermann Göring die Deutsche Ostforschung als Reichsstiftung errichtet worden ist.

Heute, am 8. Mai, stehen wir an einem denkwürdigen Tag wieder zusammen. Heute ist wieder ein besonders markanter Abschnitt in der Entwicklung Eurer Stadt begonnen worden, denn von heute ab hat sie nun endgültig einen Oberbürgermeister und damit ein Stadtobhaupt bekommen. Ihr habt keinen unbekannteren Verwaltungsbeamten an die Spitze Eurer Stadt bekommen, sondern Ihr habt einen in Kampfe bewährten Gefolgsmann des Führers, der sowohl das Klavier der Verwaltungsmaschine beherrscht als auch insbesondere das der politischen Führung und, ich glaube, Ihr könnt glücklich und stolz darauf sein, diesen bewährten Gefolgsmann Adolf Hitlers nun als Euer erstes Stadtobhaupt bekommen zu haben. Ich persönlich möchte Euch Sigmundstädtern und zu dieser Entwicklung und zu diesem Mann, der einer meiner engsten Mitarbeiter ist und mein besonderes Vertrauen genießt, meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen (Beifall).

Meine Männer und Frauen! Ihr müßt nun aber nicht glauben, daß damit mit dem heutigen Tage Euch alle Sorgen genommen werden, und daß Ihr weniger zu tun hättet. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Der Bg. Oberbürgermeister Benzli ist in meinem Auftrag nicht herher gekommen, um Euch ein besseres Leben zu versprechen, sondern im Gegenteil, er ist als einer meiner Mitarbeiter, hierher gekommen, um von Euch noch viel mehr Leistungen als bisher zu verlangen.

Warum müssen wir hier fordern, daß die Arbeit mehr werden soll? Meine Männer und Frauen! Das deutsche Volk befindet sich in der größten militärischen und damit politi-

wenn er bei einer Versammlung zur Aufbringung von 5 Millionen Dollar für die China-Hilfe in Neuyork erklärte, daß China im allgemeinen Sinne die Westfront der U.S.A. bilde. Wörtlich sagte er: „Die Chinesen führen ebenso wie die Briten Schlachten, die unsere Sicherheit bedeuten. Sie werden unseren Kampf nicht bestehen können, wenn sie nicht mehr Hilfe von den Vereinigten Staaten erhalten, als sie bisher empfangen haben.“

Das ist klar und unmissverständlich. In Japan selbst gibt man sich natürlich über die Tendenzen der amerikanischen Außenpolitik auch keinerlei Illusionen hin. Wie die letzten militärischen Ereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz beweisen, ist Japan dem amerikanischen imperialistischen Vorstoß gegenüber auf keinen Fall Illusionen hin. Wie die letzten militärischen Ereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz beweisen, ist Japan dem amerikanischen imperialistischen Vorstoß gegenüber auf keinen Fall Illusionen hin. Wie die letzten militärischen Ereignisse auf dem chinesischen Kriegsschauplatz beweisen, ist Japan dem amerikanischen imperialistischen Vorstoß gegenüber auf keinen Fall Illusionen hin.

„Wir wollen eine starke Politik“

Japan hält es für nicht mehr erträglich, diese Ausbeutung länger mitanzusehen. Wie weit die anti-amerikanische Stimmung im Lande bereits fortgeschritten ist, beweisen die Berichte über Anzüge in Tokio, bei denen Plakate mit der Aufschrift mitgetragen wurden: „Wir wollen eine starke Politik gegen die Vereinigten Staaten.“

Auch diese Sprache ist unmissverständlich. Die im Dreierpakt verbündeten Mächte lehnen es ab, die angemachte Berufung der Vereinigten Staaten zur politischen Sittenpolizei der Welt anzuerkennen. Sie regeln ihre Angelegenheiten in den ihnen von der Natur und der Geschichte zugewiesenen Räumen selbst. Daran werden sich auch die Herren Amerikaner gewöhnen müssen. Sie gehören eben zu der Sorte Menschen, die sich gern in andere Leute Dinge einmischen. Wenn diese sich ein solches Verhalten verbitten, fühlen sie sich selbst auf den Zeh gezetret und schreien Jeter und Morbio und sagen von „Bedrohung“. Solche Angelegenheit ist längst durchschaut und kann uns nicht mehr erschüttern. Die amerikanische Haltung berührt uns nur soweit, als sie geeignet sein dürfte, die öffentliche Meinung in der noch der südländisch-amerikanischen Publizistik föhigen Welt zu vergrößern. Aber wir werden ihr auch da wirkungsvoll zu begegnen wissen. Amerika wird — dafür werden die Dreierpaktmächte sorgen — erkennen, daß die von ihm beanspruchten und ersehnten Rollen des Weltgülmehsters und des lahenden Dritten nichts als ein schöner Traum sind, aus dem das Erwachen zwar wenig angenehm, aber gewiß sehr nützlich und klarend sein wird.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Major Heymer, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe; Oberleutnant Fischer, Fluggeschwaderführer in einer Aufklärungsgruppe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bonath, Kommandeur eines MG.-Bataillons; Oberleutnant Freiher von Bismarck, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung.

Ernennungen im Rundfunk

Berlin, 9. Mai

Reichsminister Dr. Goebbels hat im Bereich des großdeutschen Rundfunks ernannt: Den Intendanten des Reichsfunks Köln und bisherigen stellvertretenden Intendanten des Deutschen Kurzwellen senders, Dr. Toni Winkeltemper, M. D. R., zum Auslandsdirektor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, den bisherigen Abteilungsleiter Horst Kleinow zum stellvertretenden Intendanten des Deutschen Kurzwellen senders, den Sendeleiter Walther Souben zum Sendeleiter des Deutschen Kurzwellen senders, den bisherigen Leiter des Drahtlosen Dienstes Walter Wilhelm Dittmar zum Intendanten der deutschen Europafender, den bisherigen Abteilungsleiter Walter Kamm zum Sendeleiter des Deutschen Europafenders, den Sendeleiter Dr. Kurt Rathke zum Leiter des Büros für internationalen Funkverkehr, den Sendeleiter Dr. Harald Dietrich zum Auslandsinspekteur der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, den bisherigen Abteilungsleiter Dr. Erich Feyler zum Sendeleiter mit besonderen Aufgaben.

Reichsintendant Dr. Glasmeyer führte die Neuernennungen in ihre Ämter ein, wobei er auf die außerordentliche Bedeutung der ihnen übertragenen Aufgaben im Rahmen des großdeutschen Rundfunks besonders hinwies.

Die römische Presse veröffentlichte eine Anzahl von Bildern, aus denen die geradezu barbarische Zerföhren der Kunstwerke von Cyrene durch die britischen Truppen zu ersehen ist.

Einführung des neuen Oberbürgermeisters

Gestern führte der Gauleiter und Reichsstatthalter Pö. Venzki in sein Amt des Oberbürgermeisters ein

Gestern traf Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Schmalz, des Regierungspräsidenten Jäger, des Höheren H- und Polizeiführers Barthelend, H-Gruppenführers Kopppe, des neuernannten Oberbürgermeisters von Völkischstadt, Pö. Venzki, und anderer führender Persönlichkeiten der Gauhauptstadt in unserer Stadt ein.

Um 9 Uhr besichtigte der Gauleiter in Begleitung des Regierungspräsidenten und Gauinspektors Uebelhoer und anderer führender Persönlichkeiten von Partei, Staat und Stadt die Werke von V. Geyer, AG. Der Betriebsleiter der Werke erstattete dem Gauleiter die Meldung der Gefolgschaft. Die deutsche Gefolgschaft in den Arbeitsräumen der Webereivorbereitung, der Spinnerei und der Weberei grüßte ihren Gauleiter und folgte ihm mit leuchtenden Augen. Ein deutsches Gefolgschaftsmitglied antwortete bewegten Herzens auf die an ihn gestellten Fragen. Der Gauleiter nahm an dem ihm geschilderten Aufbau und weiteren Ausbau der Werke regen Anteil. Besonders interessierten ihn die sozialen Einrichtungen des Betriebes.

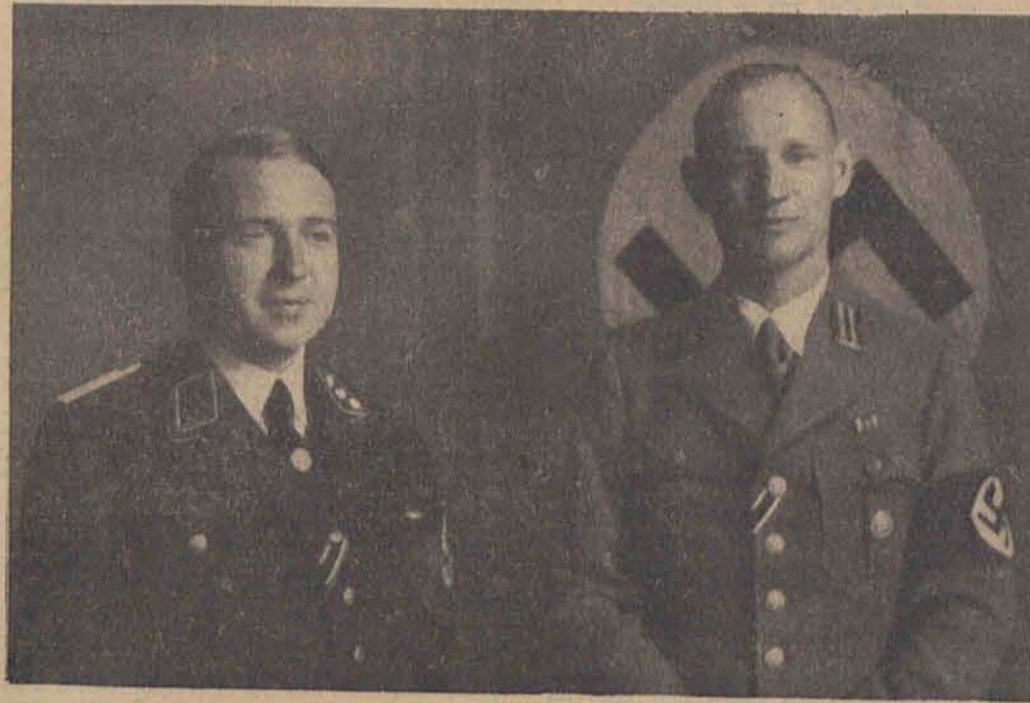
Wieder durchbrauste die Autokolonne die festlich geschmückten Straßen unserer Stadt, um vor dem Gefängnis in der Friedrich-Göhler-Straße zu halten. Landgerichtspräsident Dr. Kandler und Oberstaatsanwalt Steinberg begrüßten den Gauleiter und berichteten ihm über den Aufbau und die Neuplanung des Gefängnisses. Im Anschluß daran nahm der Gauleiter eine eingehende Besichtigung der Einrichtungen dieses Gebäudes vor. Mt.

Im Regierungsgebäude

A. K. Die Einführung des Oberbürgermeisters Pö. Venzki durch den Gauleiter und Reichsstatthalter ging in einem feierlichen Rahmen vor sich, der durchaus der historischen Bedeutung der Stunde entsprach.

Feierliche Blumen und Grüngewächse bildeten im Verein mit den Farben des Reiches den harmonischen festlichen Schmuck des großen Sitzungssaals des Regierungsgebäudes in der Gartenstraße 15, in dem die Amtseinführung stattfand.

Lange vor Beginn der Feier war der Saal von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt sowie von geladenen



Oberbürgermeister Pö. Venzki (rechts) und Bürgermeister Dr. Marber

Gästen aus der Bürgerschaft bis auf den letzten Platz gefüllt.

Wenige Minuten vor 11 Uhr erklang draußen Musik: der Gauleiter war mit seiner Begleitung vor dem Regierungsgebäude eingetroffen und schritt die Front der Ehrenformation der Schutzpolizei Völkischstadt ab.

Gleich darauf betrat er mit seiner Begleitung den Festsaal.

Vom städtischen Sinfonieorchester unter der Stabführung Adolf Bauges gespielt, ertönten die feierlichen Klänge der Ouvertüre zum Oratorium „Der Feldherr“ von Händel.

Als die erhebende Musik aus dem dem deutschen Volk neu geschenkten Oratorium verklungen war, ergriff Regierungspräsident und Gauinspektor Uebelhoer das Wort zu seiner Begrüßungsansprache.

nen, weil eben die Arbeit der Partei hier von Anfang an mit eingeseht werden konnte.

Die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, die vollständig neu erstellt werden mußten, stehen und arbeiten schnell und lebensnah.

Die gewaltige Wirtschaft des Bezirks arbeitet seit Ende Januar 1940 in ihrer Gesamtheit für die deutsche Kriegswirtschaft.

Ich bin mir ganz klar, Gauleiter, daß all das nur erreicht werden konnte, weil alle die Deutschen, die vom Führer hierher geschickt worden sind, namentlich die alten Marschierer des Führers, es als das höchste Glück ihres Lebens betrachten, daß sie hier die neue Kampffront erleben und gestalten können. Ferner, weil die Deutschen dieses Raumes und die aus dem weiteren Osten zurückgeführten Deutschen dafür dem Führer ihre Dankeschuld durch reitenden Einsatz zur Lösung der hier gestellten Aufgaben abtaten wollen und mit ganzer Kraft am Werke gewesen sind.

So ist der ganze Bezirk hundertprozentig ausgerichtet auf die Leistungen, die für die Gewinnung des Krieges erforderlich sind.

Wir bilden hier eine verschworene Gemeinschaft aller Deutschen. In diesen Kreis tritt nach Ihrem Willen, Gauleiter, als Oberbürgermeister der Stadt Völkischstadt ein neuer Kamerad, der uns allen ein alter Kamerad ist: Pö. Venzki. Ich begrüße ihn herzlichst, und ich weiß, daß er wie wir befeuert ist von dem Willen, Ihnen, Gauleiter, zu helfen, daß der Warthegau so schnell als das nur irgend möglich ist, zum stärksten Bollwerk des Großdeutschen Reiches wird. Daß wir alle von diesem Willen befeuert und bestrahlt sind, ihn in die Tat umzusetzen, davon können Sie, Gauleiter, überzeugt sein, denn wir wollen, daß dieser von der deutschen Wehrmacht erkämpfte Raum für immer einbezogen wird in den heiligen Ring des Großdeutschen Reiches.

Auf Gewinnung des Krieges ausgerichtet

Pö. Uebelhoer führte u. a. aus: Gauleiter!

Ich habe die große Freude, Sie im Bezirk Völkischstadt willkommen zu heißen! Wir sind alle unendlich stolz darüber, daß Sie wieder einmal Gelegenheit nehmen, den Fortschritt unserer Arbeit aus eigenem Augenschein kennenzulernen. Sie haben bereits zwei Kreise gesehen, und ich glaube, Sie haben den Eindruck gewonnen, daß der Eindeutschungsprozeß dieses Bezirks im letzten Jahr Fortschritte gemacht hat, und daß wir uns nach Kräften bemüht haben, diesen Bezirk, der immer russisch und polnisch verwaltet worden ist, anzugleichen an den Gau, der früher deutsches Reichsgebiet gewesen ist.

Als wir hierher berufen wurden, war es uns ganz klar, daß diese Aufgabe nur gelöst werden konnte, wenn sie mit fanatischem Eifer angepaßt wurde. Wir haben das getan. Wir wußten außerdem, daß diese Arbeit gegründet sein mußte auf eine unerhörte Kameradschaft aller Deutschen, die hier ans Werk gingen, daß sich einer auf den anderen verlassen können mußte und daß hier die entschlossene Tat alles war. Wir sind ans Werk gegangen mit dem Leitwort: Kampf und Arbeit unentwegt! Das ist unsere Parole bisher gewesen, das soll auch weiterhin unsere Parole sein.

Wenn ich Ihnen kurz berichten soll, was wir auf den einzelnen Gebieten erreicht haben, so kann ich sagen, daß das Judenproblem in diesem Bezirk gelöst worden ist. Wir haben hier in dieser Stadt vor einem Jahr, am 30. April, das Ghetto geschlossen. Es ist uns damals gesagt worden, daß diese Ghettoisierung und die damit zusammenhängenden Aufgaben viele Millionen im Jahr kosten würden. Ich kann Ihnen, Gauleiter, heute melden, daß diese Getto-

bildung das Deutsche Reich keinen Pfennig gekostet hat, daß die Juden alles selbst bezahlt haben durch Sachwerte und Arbeit, zu der sie angehalten wurden.

Das Polenproblem ist nach der Ausräumung einer Lösung entgegengeführt worden, daß die führende Schicht beiseite ist und daß die anderen Polen arbeiten und Werte schaffen. Bezüglich des Aufbaues, Gauleiter, kann ich Ihnen melden, daß die Organisation der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände nicht nur auf dem Papier steht, sondern mit blutvollem Leben erfüllt ist.

Ein Beispiel aus vielen: Im zweiten Kriegswinterhilfswerk hat diese Stadt allein 3 1/4 Millionen M aufgebracht, das ist mehr als ein Fünftel dessen, was das ganze Gaugebiet aufbrachte. Außerdem haben wir die Um- und Ansiedlungsaktion in diesem Raum von Völkischstadt nur deshalb so gut durchführen kön-

Unser Gauleiter Arthur Greiser spricht

Nun sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter. Er sagte u. a.:

Meine sehr verehrten Gäste!

Als wir mit einigen wenigen Männern in den ersten Novembertagen des Jahres 1939 zum ersten Male in die damalige Stadt Lodsch kamen, um sie aus den Händen des zuständigen Militärbefehlshabers und damaligen Chefs der Zivilverwaltung auf Befehl des Führers zu übernehmen und sie einzugliedern in den Reichsgau Wartheland und damit ins Großdeutsche Reich, da boten die Stadt und der ganze heutige Regierungsbezirk noch ein ganz anderes Bild, wie wir es heute vor uns haben. Ein Ver-

gleich mit der damaligen Zeit läßt sich überhaupt nur noch schwerlich herstellen. Wir hatten den Eindruck, daß die Stadt, obwohl sie bereits seit zwei Monaten unter deutscher Oberhoheit stand, noch kaum der deutschen Verwaltung als solcher erlegen war. Es war ein Vertreter der deutschen Verwaltung hier, gewiß, aber er sah seine Hauptaufgabe mit einem knappen halben Duzend seiner Mitarbeiter darin, eine Vielzahl, ich glaube rund 500, polnischer Beamter und Mitarbeiter zu beschäftigen und alles mehr oder weniger nur am Leben zu erhalten.

Alle die, die sich damals mit uns zum Neu-

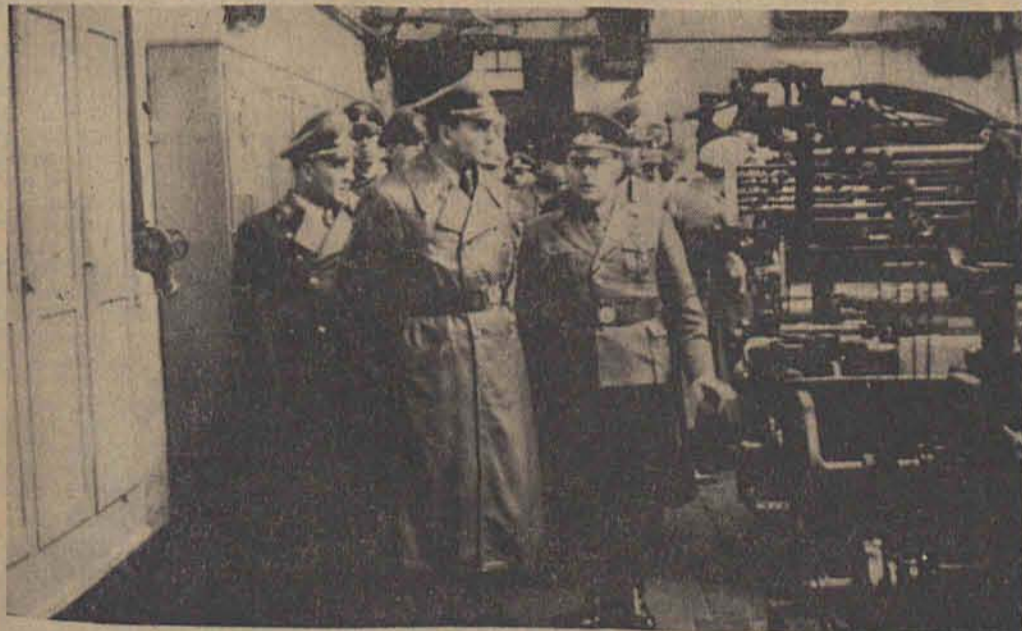
aufbau zur Verfügung stellten, werden sich noch erinnern an die teilweise etwas beleidigten und teilweise sehr entsetzten Gesichter, als wir die ersten Maßnahmen ankündigten, die wir für die Durchführung des Deutschtumsprozesses für notwendig hielten. Niemals, meine sehr verehrten Anwesenden, ist es mir klarer geworden, als in jenen Tagen, vom Anfang November 1939, daß die gesamten Probleme in diesem Teil des Warthegaues keine Verwaltungs- und keine Wirtschaftsprobleme sind, sondern einzig und allein rein politische Probleme. Und deshalb haben wir auch gleich mit zäher Energie die Dinge rein politisch angepaßt — auch auf die Gefahr des Entsetzens hin und auf die Gefahr hin, daß hier und da die Menschen vielleicht nicht mitgehen würden, weil sie uns nicht verstehen konnten oder verstehen wollten.

Nun hat sich das Bild gewandelt. Ich bin jetzt seit vielen Tagen unterwegs und auch seit drei Tagen hier im Regierungsbezirk, und ich muß sagen: Man kennt das Land schon bald nicht mehr wieder. Ein ungeheurer Völkermigrationsprozeß ist über das Gebiet hinweggegangen. Dort, wo früher polnische Bauern in einigermaßen brauchbaren Höfen lebten, sind heute bereits deutsche rückgefedelte Bauern tätig, andere volksdeutsche Bauern, die in der polnischen Zeit zu wenig oder zu schlechtes Land hatten, sind umgekehrt worden. Man sieht allenthalben auch hier in jedem fünften, sechsten Gehöft die Hakenkreuzflagge wehen. Die Verwaltung hat sich absolut gezeitigt, hat Befehl ergriffen von allen Zweigen, die der Verwaltung unterstehen, die Städte haben ihr Gesicht geändert, die polnischen Firmenschilder sind verschwunden und durch deutsche ersetzt worden. Die polnischen Geschäftsinhaber sind fort, deutsche sind an ihre Stelle gekommen. Die Gefahren, die die Wirtschaftspolitik vergangener Zeiten an die Wand malten, daß man das jüdische Element aus dem Wirtschaftsprozeß nicht ausschalten könnte, sind nicht eingetreten, der gesamte Wirtschaftsprozeß ist verengt worden, die Fabriken und Betriebe sind zusammengelegt und die Produktionsfähigkeit ist nicht kleiner geworden, sondern größer.

Das alles, meine sehr verehrten Anwesenden, war nur möglich, weil politisch geschulte Menschen mit zäher Energie und Festigkeit an die Arbeit gegangen sind. Es war, weiß Gott, nicht immer leicht, die anfallenden Probleme in Angriff zu nehmen und sie zur Durchführung zu bringen. Wir haben manche schwere Arbeit zur Durchführung bringen, manche Reibungsflächen ausgleichen und manchen Streit ausfechten müssen. Tausend Dinge des täglichen Lebens waren hier in der Durchführung viel schwieriger, als das in einem gut eingestrichelten und mit guter Tradition verbundenen Gau im Altreich der Fall gewesen wäre. Trotzdem ist es uns gelungen, wie der Regierungspräsident sagte, diesen Raum um hundert Prozent der deutschen Kriegswirtschaft einzugliedern und damit einen unvergleichlich höheren Beitrag zum deutschen Sieg zu liefern, als das irgendein anderer Regierungsbezirk im Altreich tun kann.

Ich möchte Ihnen allen, die Sie an diesem Werk mitgearbeitet haben, heute meinen Dank und meine volle Anerkennung sagen, besonders Ihnen Pö. Uebelhoer, der Sie der lebendige Motor dieser ganzen Gestaltung waren.

Wir haben schon manchen Markstein auf diesem Wege zurückgelegt und heute sind wir wieder an einem solchen Markstein angelangt. Ein neuer Geschichtsabschnitt in der Entwicklung der Stadt Völkischstadt beginnt. Die Stadt Lodsch als solche liegt für uns bereits in den Nebelschwaden der politischen und völkischen Vergangenheit. Nur noch in nebelhafter Ferne gibt es für uns einmal ein Lodsch, das früher russisch war und das dann 20 Jahre polnisch war. Heute hat sich, so glaube ich, auch der letzte Bürger dieser Stadt daran gewöhnt, daß seine Stadt nicht mehr Lodsch, sondern Völkischstadt heißt. Er fühlt den berechtigten Stolz in sich, Angehöriger von Völkischstadt zu sein. Anders war es damals, als ich diese Namensgebung im Namen des Führers hier vor rund einem Jahr verkünden durfte. Da war das etwas ganz Neues. Es konnte sich keiner von vornherein damit abfinden. Die Männer, die in diesem einen Jahr hier tätig gewesen sind, haben es nicht leicht gehabt und es gehörte sehr viel Gemeinschaftsinn zu der Zusammenarbeit. Bei den vielen schweren Problemen in diesem Raum von Völkischstadt war es auch richtig, daß die an sich sonst innerhalb einer natürlichen Verwaltung gezogenen Grenzen der Kompetenzen hier nicht so eingehalten und respektiert wurden, wie das seit Jahrzehnten im Altreich sein muß. Hier hat sich der eingeschaltet, der not-



Der Gauleiter in den Arbeitsräumen der Geyer-Werke



Der Gauleiter und der Regierungspräsident besichtigen die Geyer-Werke (Aufnahmen [3]: Baumann/Fiedler)

wendig war; wenn er es für richtig hielt, den Außenstehenden mit Heranzuziehen, dann wurde das eben gemacht. Nun kommen wir heute weiter in der Entwicklung und lösen wieder einmal die Teile von sich.

In dieser Übergangszeit hat die Stadt mit ihren Oberbürgermeistern nicht gerade sonderlich Glück gehabt. Ich möchte deshalb ebenso wie die zuständigen Reichsinstanzen wünschen, daß für Litzmannstadt nun eine ruhige Linie der Entwicklung eintritt und daß der Mann, der heute dazu ernannt und eingeführt wird, nun der endgültige Oberbürgermeister für diese neue Linie und für die neue Entwicklung wird.

Kriegsverdienstkreuz für Dr. Marder

In der Zwischenzeit hat der Vertreter, Bürgermeister Dr. Marder, die Geschäfte geführt. Sie haben das, Dr. Marder, beinahe ein Jahr lang getan. Ich möchte Ihnen im vorigen Frühjahr die Geschäftsführung überlassen, als der letzte Oberbürgermeister sich wieder zur Front meldete, von der er nach dem Willen des Schicksals nicht mehr zurückkehren sollte. Sie haben in diesem einen Jahr ihre Arbeit in jeder Beziehung anerkennenswert und gut geleistet. Aus diesem Grunde sind Sie auch nunmehr endgültig zum Bürgermeister dieser Stadt bestätigt worden. Sie haben in diesem einen Jahr so anerkennende Ausbauarbeit innerhalb der Ihnen anvertrauten Stadtverwaltung geleistet, daß Ihnen der Führer auf meinen Vorschlag das Kriegsverdienstkreuz verliehen hat, das ich Ihnen im Auftrag und namens des Führers hiermit mit meinen persönlichen herzlichsten Glückwünschen überreichen möchte. (Beifall.)

Nachdem der Gauleiter dem Bürgermeister das Ehrenzeichen mit einem herzlichen Handschlag überreicht hatte, fuhr er fort: Dies ist der äußere Ausdruck dafür, daß Sie Ihre Pflicht mehr als nötig erfüllt haben und auch die äußere Anerkennung nicht nur für Sie, sondern für alle Ihre Mitarbeiter. Indem ich Ihnen Ihre Anerkennung und meine Glückwünsche überreiche, bitte ich Sie, der Alte zu bleiben und Ihrem neuen Oberbürgermeister ein treuer Kamerad zu sein.

Der Gauleiter überreichte dem Bürgermeister Dr. Marder die Urkunde über seine endgültige Ernennung zum Bürgermeister, worauf er, zu den Versammelten gewandt, in seiner Rede fortfuhr:

Man hat früher, meine verehrten Gäste, über den deutschen Osten andere Ansichten gehabt als heute. Man hat früher dieses Problem im deutschen Osten nicht als ein politisch-völkisches, sondern lediglich als ein Problem preußisch-deutscher Verwaltung angesehen. Innerhalb dieser preußisch-deutschen Verwaltung in den früheren Provinzen Westpreußen und Posen gab es zwar einen wohlfundierten und gut ausgerüsteten Beamten- und Verwaltungsapparat, der seine Hauptaufgabe aber nur in der Verwaltung des Landes sah. Hinzugekommen ist als Vorläufer für die Neuordnung des Ostens nun dieser ganze riesige Raum des neuen Reichsgaues Wartheland. Die Aufgaben in dem früher preußischen Teil wie insbesondere in diesem Teil können nun keine rein verwaltungsmäßigen mehr sein, sondern sind in erster Linie politisch-völkische, zu deren Bewältigung die Verwaltung als solche Mittel zum Zweck sein muß. Wir sehen also bei unserer Entsendung hierher das Primat nicht in der Verwaltung des Landes, sondern, wie ich in den Dienstbesprechungen draußen in den Kreis- und Landratsämtern und manchmal auch auf den öffentlichen Versammlungen betonte, sehen wir das Problem als ein rein völkisches an, indem wir als die führenden Männer dem Volkstumskampf nicht aus dem Wege gehen dürfen, sondern diesen Volkstumskampf ganz bewußt suchen müssen, um ihn untereinstimmig im Lauf der nächsten Jahre zum Sieg zu führen (Beifall). Das bedeutet, daß einmal dieser Raum durch die Durchführung des Volkstumskampfes restlos verdichtet werden muß. Im Sinne dieser Aufgabenstellung hat die Verwaltung nicht etwa kleinere Aufgaben als sie früher unter preußischer Zeit hatte, sondern im Gegenteil viel größere. Mit die größten Aufgaben liegen hier in der Regierungsbezirk Litzmannstadt und in der Zentrale, der Stadt selber.

Außerdem genügt es im nationalsozialistischen Staat nicht, die Verantwortung lediglich zu verlagern von der Zentrale auf dem gewöhnlichen verwaltungsmäßigen Wege an die unteren Verwaltungszweige, sondern im nationalsozialistischen Staat wird die Verantwortung auf Persönlichkeiten verlagert. So wie ich als beauftragter Vertreter des Führers für dieses Land ihm persönlich verantwortlich und ihm zu jeder Zeit Rechenschaft schuldig bin, desgleichen auch dem Reichsmarschall gegenüber, so muß ich mir zu meinen Mitarbeiterstab die Männer aussuchen, die an Verantwortungswollen Posten nicht durch ein Gremium dargestellt werden, durch eine Vielzahl, sondern durch einzelne Persönlichkeiten.

Bei Pg. Uebelhoer war die Hauptarbeit

Ich habe mit nicht umsonst den alten Marschierer des Führers, Pg. Friedrich Uebelhoer hierher mitgenommen. Auf seinen Schultern lag so lange die Hauptarbeit und von ihm ging die ganze Initiative aus. Die Arbeit aber, meine sehr verehrten Gäste, wird von Tag zu Tag nicht kleiner, sie wird immer größer, je mehr wir die Wirtschaft ankurbeln. Je mehr wir den Umsiedlungsprozeß vollziehen,

je mehr wir dieses Land der deutschen Kriegswirtschaft und damit dem Sieg dienlich machen und unterstellen. Je mehr wir die Verwaltung durchziehen mit deutschen Elementen, je mehr wir diesen Raum verdeutschen, desto mehr Arbeit fällt für uns alle täglich an. Und schließlich hat der Tag nur 24 Stunden.

Einen Teil Mehrarbeit, die bisher auf den Schultern des Pg. Uebelhoer gelegen hat, muß

Unser neuer Oberbürgermeister

Als nun der Zeitpunkt reif wurde, hier an die Spitze der Stadt einen neuen und damit einen endgültigen Oberbürgermeister zu stellen, habe ich mich wohlweislich in meinem eigenen Mitarbeiterkreis umgesehen. Ich habe dann den Gauamtsleiter, Pg. Benkzt, ausgesucht und ihn gefragt, ob er das Amt annehmen will, denn er hatte es ja gar nicht nötig, hierher zu gehen. Er hat ja ein Amt, und zwar ein Amt, das ihn vollkommen ausfüllte, das so groß ist, daß nicht ein Mann diese Arbeit bewältigen kann, sondern daß eine Vielzahl dazu gehört, eines der schwierigsten Ämter, die es in diesem Gau des deutschen Ostens gibt: Pg. Benkzt hatte die NSD, vom Kriegsbeginn an. Ich glaube, daß gerade die Volksdeutschen und die Umsiedler davon berichten können, wie notwendig und wie segensreich die NSD-Arbeit des Pg. Benkzt sich hier entwickelt hat. Er kommt aus einem Lebenskreis, der dem ihrigen vollkommen entspricht. Seine Eltern, die heute ebenso wie seine Frau als Ehrengäste unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte, haben sich einst an der früheren preußischen Grenze gegenüber dem früheren Rußland bei Kempen und Kalisch genau so gefunden wie meine Eltern. Allein das verbindet schon. Er selbst ist ein Kind des Ostens aus Stolp in Pommern. Er kennt die Probleme des Grenzlandkampfes, er kennt auch die Probleme des politischen Volkstums, und während seines Studiums, das er auf den Universitäten des Reiches, aber insbesondere auf der damaligen Hünoldstraße Königsberg absolviert hat, hat er als junger Referendar bereits die großen Zusammenhänge einer wohlgeordneten Stadtverwaltung kennengelernt, indem er Jahre hindurch als persönlicher Beauftragter und Referent des heutigen Staatssekretärs im Reichsinnenministerium, Dr. Studardt, tätig war, der damals Jahre hindurch Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Stettin gewesen ist. Er ist also kein Neuling auf diesem Gebiet.

Und dann erst rief ihn die Partei auf dieses verantwortungsvolle Amt in der NSD, das er seit sieben Jahren, erst in Pommern und dann hier im Wartheland innehat. Ich glaube, daß gerade diese siebenjährige Arbeit seine Hauptlebensarbeit gewesen ist. In ihr hat er sich die Erfahrungen für die heutige Zeit am besten sammeln können.

Nach den Grundlagen die Erfüllung

Der Bürgermeister, Dr. Marder, ergriff nun das Wort und dankte für die ehrenvollen Worte, die der Gauleiter für seine Arbeit gefunden hatte. Er erklärte, diese Worte nicht persönlich auf sich beziehen zu können. Die Anerkennung gelte im gleichen Maß für die gesamte Stadtverwaltung.

Dann fuhr der Bürgermeister fort:

Ihnen, Herr Oberbürgermeister (zu Oberbürgermeister Pg. Benkzt gewandt), übermittle ich die besten Glückwünsche der Gefolgschaft der Stadtverwaltung und zugleich auch das Gelöbnis, daß wir alle befehlen sind von der Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. Mit Ihnen gemeinschaftlich und unter Ihrer bewährten und bekannten Führung sollen die Aufgaben alle erfüllt werden, so wie Sie den Weg uns vorschreiben. Ich übergebe Ihnen heute eine Verwaltung, die in Ihren Händen ein Instrument sein kann. Die Grundlagen sind gelegt, jetzt fehlt die Erfüllung.

An 40 Baustellen zugleich ist in diesem Jahr begonnen worden, und es ist dies ein Zeichen dafür, daß wir nicht geruh haben, und daß wir Ihnen nun die Möglichkeit geben, jetzt den Aufbau der deutschen Stadt Litzmannstadt so voranzutreiben, wie das im Krieg überhaupt möglich ist. Ich darf Ihnen gleichzeitig eine Verwaltung übergeben, von der ich sagen kann, daß sie mit allen Behörden und Dienststellen in der Stadt im besten Einvernehmen lebt. Sowohl die Partei als auch Polizei und Wehrmacht haben niemals einen Streit mit dieser Stadtverwaltung gehabt, und wir haben in kameradschaftlichem Geist freundschaftlich die Fragen gelöst, die uns gestellt wurden.

Sie haben eine außerordentliche Aufgabe zu erfüllen, die Aufgabe, aus Litzmannstadt eine deutsche Stadt zu machen und — zum andern — ihr auch innerhalb des Reiches das Ansehen zu verschaffen, das diese Stadt dank ihrer historischen Entwicklung verdient. Es ist die Stadt der Arbeit. Die Stadt, die geschaffen ist von deutschem Geist. Die Stadt, in der ein großer, und zwar der größte geschlossene Bestandteil des Volkstums hier im Osten in den neugebildeten Gebieten seine Heimat gefunden hat. Und diesen Menschen auch die innere Kraft und das Ansehen zu verschaffen, ist mit die große Aufgabe, die Sie haben.

Wir wünschen, daß der göttliche Funke des Glücks auch bei Ihrer Arbeit sein möge zum Segen des Volkes, zum Segen unseres Führers.

Man kann hier nicht jung genug sein!

Hierauf ergriff der neu eingeführte Oberbürgermeister das Wort. Er führte u. a. aus:

Was kann es im Leben eines Nationalsozialisten, insonderheit eines jungen Menschen für eine schönere Stunde geben, als eine große neue Aufgabe übertragen zu bekommen! Ich darf wohl sagen, daß in dieser Stunde für mich selbst ein seit Jahren heiß gehegter Wunsch in Erfüllung geht. Seit Jahren wünschte ich mir, mich einmal einer selbständigen großen Aufgabe widmen zu können. Ich glaube, daß die Menschen, die hierher kommen, an Jahren und an Herzen nicht jung genug sein können. Wir brauchen Menschen, die frei sind von allzuviel Erfahrung, die frei sind von allzuviel sachlichen, sachlichen und beruflichen Hemmungen, denn sonst sind sie den Aufgaben dieses Landes und dieser Stadt nicht gewachsen. Denn wer hierher kommt mit den Voraussetzungen und Begriffen einer wohlgeordneten Verwaltung des Altreiches und glaubt, sie hierher übertragen zu können, muß zerbrechen, weil er nicht die Spannkraft haben wird, sich durchzusetzen gegen alle die Anzünlichkeiten, die er hier vorfindet. Für mich selbst aber — und das haben Sie, Gauleiter, gesagt — ist das nicht der Tag, an dem ich eine weitere Stufe meiner verwaltungsmäßigen Laufbahn erkeige, sondern für mich als Politischen Leiter, der ich seit elf Jahren bin, ist das die Erfüllung einer Sehnsucht.

Als ich vor drei Wochen in Danzig weilte und in den größten Versammlungen sprach, bestieg ich den Marienurm und habe noch einmal in das weite Land geschaut und wußte,

ihm nun abgenommen werden. Deshalb habe ich einen meiner engsten Mitarbeiter ausgesucht. Die Stelle des Oberbürgermeisters war ausgeschrieben. Ich darf Ihnen in dieser Stunde ruhig bekennen, daß etwas mehr als hundert Bewerbungen auf diese ausgeschriebene Stelle aus allen Teilen des Reiches eingingen. Ich habe all diese Bewerbungen beiseitegelegt, ich habe keine einzige respektiert.

Der Gauleiter wies nun darauf hin, daß an die Spitze unserer Stadt ein Mann komme, der sowohl Jurist als auch Verwaltungsbeamter ist. Pg. Benkzt habe als alter Marschierer und als Garbist des Führers in vorderer Front bewiesen, daß sein Denken kluggeblieben ist. Er sei Nationalsozialist geblieben.

„Ich glaube“, fuhr der Gauleiter fort, „auf diesem Posten ist es richtiger, daß ein politischer Aktivist als ein verblissener marschierender Nationalsozialist an der Spitze steht, als ein routinierter Verwaltungsfachmann. Wenn er dazu noch ein Mann ist, der betbes in sich vereinigt, dann, glaube ich, meine sehr verehrten Gäste, hat die Stadt Litzmannstadt das große Los gezogen.“

Wenn ich mich entschlossen habe, den Pg. Benkzt persönlich in sein Amt einzuführen, dann deshalb, weil ich diesen nationalsozialistischen Standpunkt der persönlichen Verantwortlichkeit unterstreichen möchte. Ich möchte wünschen, daß er als Politiker und als Nationalsozialist hier seine Arbeit aufnimmt und zur Durchführung bringt.

An den Oberbürgermeister gewandt, sagte der Gauleiter: „Die Probleme, lieber Pg. Benkzt, sind Ihnen bekannt. Sie sind nicht klein, sondern mit die größten im Warthegau. Indem ich Ihnen nun die Ernennungsurkunde, die zur Zeit kommissarisch ist — ich hoffe aber, daß sie in wenigen Wochen oder Monaten in eine endgültige auf dem Dienstwege abgeändert wird — überreiche, verbinde ich damit meine persönlichen herzlichsten Glückwünsche. Ich spreche Ihnen gleichzeitig persönlich die Glückwünsche der Partei im Warthegau und die Glückwünsche der gesamten staatlichen Verwaltung aus. Ich möchte wünschen, daß Sie als Nationalsozialist und Marschierer des Führers auf diesem neuen Posten bleiben, denn ich bin überzeugt, daß Litzmannstadt eine Perle im Reichsgau Wartheland werden wird.“

Der Gauleiter drückte dem neuen Oberbürgermeister herzlich die Hand und überreichte ihm die Ernennungsurkunde.

Die im Saal Versammelten begleiteten diesen bedeutungsvollen Augenblick mit langanhaltendem Beifall.

bern der Nation, wurde die Feiertagstunde beendet, die für unsere Stadt von historischer Bedeutung ist.

Die Bauaufgaben Litzmannstadts

W. F. Nachmittags stattete der Gauleiter mit seiner Begleitung dem Neubaues Krausenhaujes Mitte einen kurzen Besuch ab, um sich dann in die Städtische Musikschule in der Danziger Straße zu begeben. Hier wurde er zunächst durch ein kleines Konzert erfreut. Der Geiger Rudolf Haus spielte einen Satz aus einer Händel-Sonate, während Herr Wendland einen Satz aus einer Cembalo-Sonate, einer eigenen Komposition des Leiters der Schule, Herr Benoit zum Vortrag brachte. Die Darbietungen fanden den ungeteilten Beifall der hohen Gäste.

Anschließend besichtigte der Gauleiter und Reichsstadthalter Greiser die Planungen für die Neugestaltung von Litzmannstadt, deren Entwürfe und Modelle in verschiedenen Räumen des Hauses untergebracht waren. Es sind große Pläne, die ihrer Erfüllung harren, u. a. auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, Verkehrs, Gesundheitswesens, der Erziehung, Erholung und der Betriebe.

Stadtoberbaudirektor Hallbauer sprach eingehend über die Neugestaltung und gab dem Gauleiter und seiner Begleitung tiefstürfende Erklärungen. Die wirtschaftliche Seite erläuterte in umfassender Weise Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marder, während sich Dipl.-Ing. Bangerl vom Stabe des Professors Speer über das in Aussicht genommene Forum weitgehend verbreitete. Nach Durchführung dieser außerordentlich vielseitigen und wertvollen Planungen wird die Stadt Litzmannstadt ein vollkommen neues, deutsches architektonisches Gesicht erhalten.

Gauleiter und Reichsstadthalter Greiser dankte zum Schluß den Vortragenden für ihre interessanten Ausführungen und betonte, daß sie sehr erheblich weitergearbeitet hätten. Er sei gern bereit, ihnen in genügendem Maße seine Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Gruß an Litzmannstadt

Auf der Großkundgebung am Abend richtete Oberbürgermeister Pg. Benkzt folgende Worte des Grußes an die Litzmannstädter:

Meine lieben deutschen Volksgenossen! Das Vertrauen unseres Gauleiters hat mich heute vormittag vor die größte, schönste und dankbarste Aufgabe gestellt, die mir bisher in meinem Leben überhaupt jemals gestellt worden ist.

Auch heute drängt sich mir die Erinnerung auf an einen Abend, da ich vor vielen Monaten in meiner Heimat Pommern, aus der ich den Weg hierher gefunden habe, in nächster Stunde in einem Flüchtlingslager an der pommerschen Grenze mit der Sorge für ein paar tausend völkische Flüchtlinge aus dem damaligen polnischen Hoheitsgebiet beauftragt war. Tausend Menschen hatten sich um mich auf einem freien Platz des großen Flüchtlingslagers versammelt. Als ich fragte, woher kommt Ihr, gaben die meisten die Antwort, daß sie aus dieser Stadt stammen, und irgend etwas zwang mich, ihnen zu sagen: Ich kann es Euch nicht versprechen und ich bin kein Prophet, aber ich weiß, wo in der Welt deutsche Menschen leben, da wird der starke Arm des Führers einst sie heimholen ins Großdeutsche Reich der Deutschen. Ich weiß auch, daß auch Eure Stadt und Ihr alle einmal zum großen Reich gehört, wenn auch augenblicklich Leid über Euch ist. Seid tapfer und stark und glaubt an den Führer, er wird Euch eines Tages die Freiheit schenken.

Nun will es das Schicksal, daß das, was ich damals ausgesprochen, für mich lebendige Wirklichkeit wird insofern, als ich nun bestimmend mitarbeiten darf an dem Schicksal dieser Stadt und ihrer Zukunft. Wie ich heute morgen meinem Gauleiter versichert habe, bin ich froh und dankbar in dieser Stunde, die mir Pflichten, Freuden und Leiden zugleich auferlegt. Was ich damals aus den Augen jener Menschen, die vor mir standen, gelesen habe und was ich in der jahrelangen sozialen Arbeit in den Augen vertreibender Deutscher aus allen Teilen Europas gelesen habe, die wir zu betreuen hatten, das ist mit zur tiefsten Erkenntnis für all mein Leben und Handeln geworden. Das Leid, das aus den Augen dieser vertriebenen deutschen Menschen spricht, war zugleich die große Erkenntnis, daß es nun für alle Zeit vorbei sein muß, daß deutsche Menschen in der Welt irgendwo noch Leiden ertragen müssen nur deshalb, weil sie deutsche Menschen sind. Jeder von Euch weiß, daß ich in dieser Stunde keine programatische Erklärung darüber abgeben kann, was in dieser Stadt sein wird, aber wir wissen, welche ungeahnten Möglichkeiten hier liegen und uns allen werden noch einmal die Augen übergehen vor dem, was hier geschaffen werden wird. Diese Stadt wird mit allen ihr innewohnenden Kräften nun die politische Sendung in unserem Gau erfüllen.

Wenn ich heute früh in unserer hiesigen Zeitung las, wie schon früher einmal deutsche Blut um das Schicksal dieser Stadt bemüht gewesen ist, dann ergibt sich wieder für uns alle die große Aufgabe der deutschen Geschichte, daß seit Jahrhunderten Millionen hinausjagen in die Welt, fremden Volkstum dienbar waren mit ihrer Kraft und ihrer Genialität, mit ihrem Fleiß und ihrer Tapferkeit, fremden Völkern die Grundlage für ihr Leben und ihre Existenz geschaffen haben. Heute wollen wir das Gelübnis ablegen, daß es für alle Zukunft nie wieder dahinkommen darf, daß deutsche Kraft in fremdem Volkstum aufgeht und sich verzehrt.

Hauß-Pancola
jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

Man kann auf 2 Arten braun werden:

- Allmählich an die Sonne gewöhnen, mit NIVEA-CREME!
- Langsam in der Sonne weilen und — schnell — braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz!



Frevel an der Natur

Kaum hat die Natur den ersten schüchternen Versuch unternommen, ihr Frühlingkleid anzulegen, als auch schon allerhand betriebsames Volk dabei ist, daraus Kapital zu schlagen. Glig zieht es hinaus in Wald und Flur und rafft an kaum ergrüntem Zweigen und kaum erblühten Blumen gierig zusammen, was sich in der Stadt nur irgendwie in klingende Münze umwandeln läßt.

Leider läßt sich das alles in der Stadt verkaufen. Der Käufer (meistens ist es eine Käuferin), der Grünsmud für sein Heim sucht, bedenkt nicht, daß die Weidentäglich die erste Bienenweide sind, und daß mit den Blumen oft der einzige Schmuck eines Waldes oder einer ganzen Landschaft verschwindet.

Der Erforcher unserer heimischen Pflanzenwelt, der von den Polen ermordete Dr. Erhard Paker, war in einer Arbeit über die Pflanzen in der Umgegend von Litzmannstadt nach, daß durch den Massenverkauf auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt zahlreiche Pflanzen aus unserer Gegend überhaupt verschwunden und andere sehr selten geworden sind.

Auch die falschen Naturfreunde, die auf Wanderungen Blumen und Baumzweige in Massen abreißen und dann wieder fortwerfen, weil sie inzwischen weggeworden sind, tragen zur Ausrottung mancher Pflanzen der Heimat bei. Der wahre Naturfreund wird sich an den Blumen, denen er auf seiner Wanderung begegnet, erfreuen und auch anderen die Freude an ihnen gönnen. Er wird sie deshalb stehen lassen.

Leider sind diese Menschen noch in der Minorität. Es ist deshalb gut, daß das Gesetz die Pflanzen vor den Freveln schützt. Das Reichsnaturfuggesetz verpflichtet auch bei uns. Der Artikel 10 der Naturschutzverordnung, den sich die falschen Naturfreunde sowie die betriebsamen Naturverfälscher hinter die Ohren schreiben mögen, lautet:

„Es ist verboten, von Bäumen oder Sträuchern in Wäldern, Gebüsch oder an Hecken Schmutzreisig unbezahlt zu entnehmen; gleichgültig, ob im einzelnen Fall ein wirtschaftlicher Schaden entsteht oder nicht.“

Als Schmutzreisig gelten Bäume, Sträucher, Bündel von Zweigen, die geeignet sind, als Grünsmud von Innenräumen aller Art, von Gebäuden, Straßen, Plätzen und Fahrzeugen zu Girlanden, zur Kranzbinderei oder als winterliches Dekorativ verwendet zu werden, z. B. Weihnachtsbäume, Pfingstmaien, Zweige von Nadelbäumen, Laubbäumen und Sträuchern, besonders auch lachentragende Weiden, Hahnen-Eiben und Birkenzweige, Zweige der Felsenbirne u. dgl.“

Für eine Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift ist Haftstrafe und Geldstrafe, in besonders schweren Fällen Gefängnis bis zu zwei Jahren und unbeschränkte Geldstrafe angedroht.

Wer nicht hören will, muß eben fühlen!

A. K.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 5.15.
Sonnenuntergang um 20.39.

Für Studenten der Pharmazie und Medizin. Auf Grund zahlreicher Anfragen wird in Ergänzung zu den bisher über den Vorlesungsbetrieb an der Reichsuniversität Polen gemachten Mitteilungen darauf hingewiesen, daß Studierende der Pharmazie im ersten Semester an der Reichsuniversität Polen im Sommersemester 1941 belegen können. Für Mediziner der ersten Semester ist Gelegenheit, neben den üblichen Vorlesungen des ersten medizinischen Semesters auch an Vorlesungen mit Abungen über „Pharmakognosie für Mediziner“ teilzunehmen.

Jude verschob Textilwaren

Das Sondergericht I bei dem Landgericht in Litzmannstadt verurteilte in der letzten Sitzung den 46jährigen Juden Josef Ploci an Litzmannstadt wegen Verstoßens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte hatte vor dem Kriege in Litzmannstadt ein Tricotagen- und Kurzwaren-Geschäft unter der Firma Favorit in der Sulzfelder und 11. November-Straße betrieben. Nach dem Einrücken der deutschen Wehrmacht meldete er zwar seine Warenbestände bei der Behörde an, lieferte sie jedoch nicht bestimmungsgemäß ab, sondern verkaufte später einen Teil der Waren, die er in seinem Hauptgeschäft Sulzfelder Straße versteckt gehalten hatte. Der größere Teil der Waren konnte jedoch noch durch die Behörde sichergestellt werden. Der Angeklagte hat sich der Zurückhaltung und Beiseitehaltung von Textilvorräten im Werte von etwa 3000 RM schuldig gemacht und dadurch böswillig die Deckung des Bedarfs der Bevölkerung gefährdet. Nur weil ihm nicht zu widerlegen war, daß er wenigstens anfangs willens war, sich nach den Behördenbestimmungen zu richten, indem er die Textilwarenbestände der Behörde anmeldete, kam er mit einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten davon.

Jugendherbergen auch im Warthegau

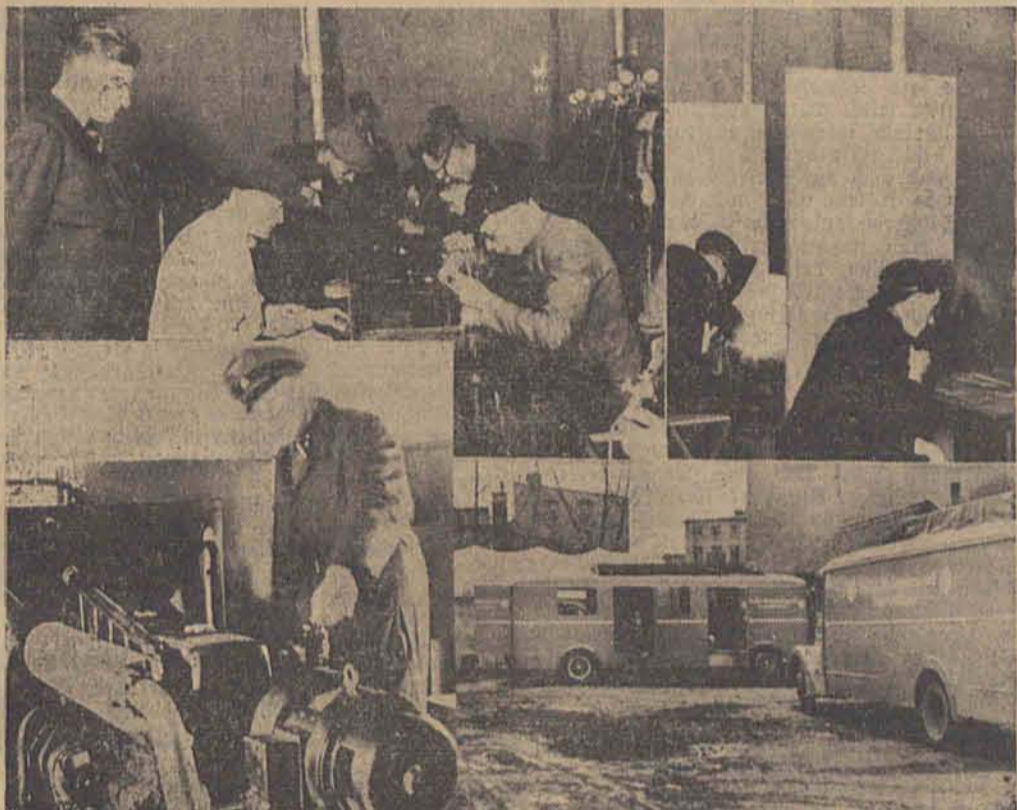
Zum Reichserbe- und -opfertag am Sonnabend und Sonntag

Wer einmal auf einer Wanderung durch das Reich Gelegenheit hatte, in einer Jugendherberge unterzukommen, wer einmal vor einer dieser klaren und schönen Bauten gestanden hat, ja wer sie nur von Abbildungen her kennt, der wird verpirt haben: ein Volk, das seiner Jugend solche Heime baut, ist jung und stark und zukunftsträchtig. Der Jugend aber, die in diese Heime einzieht, ist es nicht darum zu tun, es „besser und bequemer“ als die ältere Generation zu haben, diese Jugend ist sich auch in der Enspannung und Sammlung der Aufgaben bewußt, die eine große Zeit auch an sie stellt; sie weiß sehr wohl, daß ihr diese klaren und sauberen und großzügigen Stätten nicht gebaut sind zum wohligen Ausruhen, sondern zum Heranwachsen und Heranreifen zur Gemeinschaft in Grabheit und innerer und äußerer Sauberkeit. Und wenn heute im Kriege die Jugendherbergen zur Verfügung stellen dem Reichsarbeitsdienst und der Kinderlandverschickung und den Rückwanderern, wenn sie vor allem unseren Soldaten als Hilfsquartiere und Erholungsheime dienen dürfen, dann zeigt das nur wieder, daß Jugend nicht in sorgloser Absonderung steht, daß vielmehr alles nur dem großen Volksganzen dient und nur aus ihm heraus zu verstehen ist. Zugleich wird hier deutlich, wie berechtigt es ist, wenn auch im Kriege das Deutsche Jugendher-

bergswert mit der Bitte an den Volksgenossen tritt: Hilf uns Jugendherbergen bauen!

Und nun sollen auch in unserem Gau Jugendherbergen entstehen! Mit der Planung und dem Erwerb von Grundstücken ist bereits begonnen worden, so daß nach Kriegsende sofort mit dem Bau begonnen werden kann. Ein Wanderweg ist im Osten festgelegt worden, der von Wien zur Ostsee führen wird und über den Warthegau gehen wird. Jugend vom Süden und Norden, aus der Ostmark und Ostpreußen und genau so aus dem Westen wird durch unseren Gau ziehen und ihn kennenlernen. 16 Jugendherbergen werden zunächst bei uns im Wartheland entstehen — was das für uns bedeutet, die wir einst als völkische Jugend gleichsam vogelfrei unsere Heimat uns erwarbren mußten, wird jeder mit uns empfinden, der sich zur Bewegung der deutschen Jugend in unserem Raum bekannt hat. Und so wissen wir, daß wir überall freudige Unterstützung finden werden, wenn am kommenden Sonnabend und Sonntag unsere Hitlerjugend und WDM-Mädels mit ihren Sammelbüchern durch die Straßen klappern, mit dem Ruf: Helft uns auch im Warthegau Jugendherbergen bauen!

En.



Bilder vom Schweißlehrgang des Berufserziehungswerks der DAF. (Aufnahme: Jaskow)

Betreuung der Soldaten

Für unsere Soldaten und ihre Familien ist nicht nur durch die vorbildliche Betreuung in der Truppe und den großzügigen Familienunterhalt umfassend gesorgt worden, es gibt daneben noch eine ergänzende Hilfsmöglichkeit bei Notständen und wirtschaftlichen Sorgen. Wie das Oberkommando des Heeres fest mitteilt, stehen für das Rechnungsjahr 1941 wiederum genügend Unterstützungsmittel zur Verfügung, um auf dem Gebiete der zufälligen persönlichen Hilfeleistungen jederzeit für alle Soldaten und deren Familien eine allen Bedürfnissen des Krieges gerecht werdende Betreuung durchzuführen zu können. Selbstverständlich ist, daß die Belange der im Fronteinsatz befindlichen Soldaten — einschließlich der auf die Unterstützungsmittel des Heeres angewiesenen Kriegsbeistandempfänger — stets in ganz besonderer Weise gefördert werden müssen. Infolgedessen kann bei allen Feldheimlichkeiten die Gewißheit herrschen, daß ihre in der Heimat befindlichen Familien bei eintretenden Notständen einer tätigen und hilfsbereiten Fürsorge aller Heimatdienststellen sicher sein dürfen und dabei nicht sich selbst überlassen bleiben. In ebenso dringlicher Weise sollen aber auch die Belange der Familien gefördert werden, die bei Erlangung möglicher Hilfen unerfahren sind oder mit Wünschen nicht selbst hervortreten. Unterstützungsanträge werden stets unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Einzelfalles entschieden. Bürokratische Kleinigkeiten sind ausdrücklich untersagt. Auch hat das peinliche Eindringen in die privaten Verhältnisse des Antragstellers und seiner Familienmitglieder zu unterbleiben. Einmal festgestellte Notstände sind stets rasch und möglichst umfassend auszugleichen. Grundsätzlich dürfen Unterstützungen allgemein beim Vorliegen einer un-

verschuldeten Notlage gewährt werden, aus der sich der Antragsteller aus eigener Kraft nicht zu befreien vermag. Es können jedoch auch Mehrbelastungen durch die besonderen Verhältnisse des Krieges gegebenenfalls zusätzliche Hilfeleistungen rechtfertigen, wenn hierfür nicht schon gesetzliche Hilfen in Betracht kommen. Im übrigen sind Hilfeleistungen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen möglich, wobei die einschlägigen Bestimmungen der Beihilfegrundsätze zugrunde gelegt werden.

Meisterprüfung durch Kriegsverletzte. Wie der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass ausführte, sollen auch kriegsverwundete Handwerker möglichst wieder in ihren erlernten Beruf zurückgeführt und dabei großzügig unterstützt werden. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß es nicht der richtige Weg wäre, für Beschädigte die Prüfungsanforderungen, besonders für die Meisterprüfung, allgemein zu erleichtern. Durch die Prüfung solle der Nachweis erbracht werden, daß das nötige Rüstzeug für den Beruf vorhanden ist. Ohne diese Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten könne nicht Volkswertiges geschaffen werden. Der Verletzte selbst hätte für sein ganzes späteres Leben schwer daran zu tragen. Dagegen könne verstärkt dadurch geholfen werden, daß Anträgen auf Ausnahmewilligung von der Forderung der Meisterprüfung gemäß der dritten Handwerksverordnung in der Regel entsprochen werde. Ferner wird bestimmt, daß Kriegsverwundeten auf Antrag die Gebühren für die Meisterprüfung ermäßigt oder erlassen werden können.

Verstöße gegen die Eintopf-Anordnung. Der Regierungspräsident hat zwei Gastwirte in Litzmannstadt wegen Verstoßes gegen die Anordnung bezüglich der Eintopfgerichte mit einer Geldstrafe von je 50 RM belegt.

48 RM Hundesteuer

Die Hundesteuer beträgt jährlich 48 RM. Hält ein Hundehalter im Gebiet der Stadt mehrere Hunde, so erhöht sich die Steuer für den zweiten Hund auf 60 RM und für jeden weiteren Hund auf 70 RM.

Für Hunde, die zur Bewachung landwirtschaftlicher Gehöfte erforderlich sind, die von den nächsten bewohnten Gebäuden mehr als 300 Meter entfernt liegen, beträgt die Steuer 12 RM.

Auf Antrag des Steuerpflichtigen wird die Steuer für Kasshunde, deren Abstammung durch Vorlage eines von der zuständigen Züchterorganisation anerkannten Stammbaumes und deren Eignung als Schutzhund nachgewiesen wird, auf 10 RM jährlich ermäßigt. Der Steuerbetrag ist nach der Ermäßigung innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung in einer Summe zu entrichten.

Wer kennt den Toten?

Am 27. April gegen 14 Uhr wurde eine bisher unbekannte männliche Leiche am Gettozaun in der Holzstraße aufgefunden. Der Tote führte keinerlei Ausweispapiere mit sich. Die Leiche befindet sich im Projektorium in der Weisenstraße 20. Beschreibung des Toten: Alter 55 bis 60 Jahre, Größe 1,66 m, dichtes, ungelöstes Kopshaar, das graugetönt ist, dunkelblonder langer Schnurrbart, ovales eingekellertes Gesicht, ein Schneidezahn und ein Badzahn gefüllt, Bekleidung sehr schlecht (schwarze Hose und graues Jackett). Wer kann Angaben über den Toten machen? Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei in Litzmannstadt, Buchslinie 152, Zimmer 180, oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Bergütung nach beendeter Lehrzeit. Der Reichsarbeitsminister nimmt zu der Frage Stellung, welche Leistungen der Betriebsführer nach Beendigung der Lehrzeit zu gewähren hat, wenn die Prüfung noch nicht abgelegt werden konnte. Das Lehrverhältnis ergibt mit Ablauf der Lehrzeit. Bei einer Weiterbeschäftigung des Lehrlings ist deshalb mit diesem Zeitpunkt nicht mehr die Erziehungsbeihilfe, sondern entsprechend der Beschäftigung der tarifliche Lohn zu zahlen.

Das Buch Des Tages

Der Führer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gauleiter Dr. Fritz Waechter, hat soeben im Deutschen Volkswortlag München die Arbeit „Lehrer im völkischen Kampf“ veröffentlicht und die Schrift zum Geburtsstag des Führers den Lehrern im feingrauen Rock als Gruß ihrer Berufsorganisation ins Feld senden lassen. Die Schrift wird der Leistung des deutschen Lehrers und der deutschen Lehrerin im völkischen Kampf gerecht, die gegen das bis ins Letzte ausgefallene System anzukämpfen hatten, deutsches Blut lilaurell zu überfremden und die vielfach bedingte Leistungsfähigkeit deutscher Aufbaufürer dem deutschen Volkstum zu entziehen und sie dem Fremdvolk zuzuführen. Zahllose deutsche Erzieher sind an dieser schweren Aufgabe gescheitert, haben Arbeit und Wirkungsmöglichkeit verloren und sind durch die Gefängnisse der Staatsstrafe gegangen. In Polen sind überdies zahlreiche deutsche Lehrer verhaftet und mehrere ermordet worden. In der kulturellen Aufbauarbeit im neugewonnenen Osten muß der deutsche Erzieher in der vorersten Reihe der Pioniere wirken. Er steht zu dieser einmaligen und heiligen Aufgabe mit seinem äußersten Einsatz bereit. — Zahlreiche Bilder bringen erschütternde Dokumente des Kampfes der Tischen und Polen um die Seele des deutschen Kindes. Adolf Kargel

Bezugschein-Ecke

Neuregelung für Übergrößen Mit dem 1. Mai trat folgende Neuregelung für Übergrößen für Kinder bis zum 15. Lebensjahre in Kraft: Bei Knaben, Mädchen, Kleinkindern und Säuglingen, für deren Körpergröße die ihnen für ihr Lebensalter zustehenden Kinderbeihilfungsstellen nicht mehr ausreichen — also Übergrößen bedürftigen —, besteht auf Antrag das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hauptstelle, Hermann-Göring-Straße 21, die Aufgabe auf der Vorderseite der Reichsbeihilferteile durch den Bismarck-„Übergröße“ und Aufsehung des Dienststempels. Bei der Antragstellung muß das Kind anwesend sein; das letzte gilt nicht für Säuglinge.

Hier spricht die NSDAP.

- Dg. Südring, Freitag, 19.30 Uhr, Jobtenweg 18, Schulungsabend.
- Dg. Kriessplatz, Freitag, 19.30 Uhr, Krefelder Straße 8, Führerbesprechung für den Stab, Zellenleiter, Hfz. Dömann, NSB-Amtsleiter und die Frauenschaftsleiterin.
- Dg. Goldbenu, Freitag, 20 Uhr, Appell der Politischen Leiter.
- H.-J.-Theaterering, Theateraufführung in diesem Monat („Der Reiter“ von Jeronlen) für Nachmittagsring (II) am 12. 5. 1941 und für Abendring (I) am 14. 5. 1941. Karten persönlich in der Dienststelle, Friedrich-Göhler-Straße 18, bis 13. Mai zwischen 18 und 20 Uhr abholen.

Die Schuh polier mit Kavalier

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Mehr als verdoppelt!

DKA-Sammlung erbrachte im Wartheland 439 000 M.

NSG. Die am 27. April d. J. von den Amtswaltern der NS-Volkswohlfahrt durchgeführte Hausammlung zum 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis im Gebiet des Reichsgaues Wartheland die Summe von 439 545,31 Reichsmark.

Im Vorjahre erbrachte die erste Hausammlung rund 207 000 M., so daß das Aufkommen im Gau Wartheland sich jetzt mehr als verdoppelt hat. Die deutsche Bevölkerung des Gaues Wartheland hat den Appell des Führers, durch freiwillige Spenden für das Deutsche Rote Kreuz den Verwundeten und Kranken, die sich als beste Soldaten der Welt für ihr Volk opfereten, als Gabe der Heimat allerbeste Pflege zu schenken, verstanden.

Wir sind gewiß, daß diese Bereitschaft auch bei den noch kommenden weiteren Sammlungen in gleicher Weise zum Ausdruck kommen wird.

Aus der Gauhauptstadt

Vor der Sommerarbeit des BDM.

In Groß-Michelsdorf bei Neutomischel, der Obergauführerschule des Wartheländes, sind die Untergruppenleiterinnen und Untergruppenwartinnen des BDM zusammengekommen, um Richtlinien für die bevorstehende Sommerarbeit zu erhalten. Aber Fragen des Volkstums, der politischen Erziehung, des Schulwesens, der Außenpolitik, ferner über die engeren Aufgabengebiete wird von berufener Seite gesprochen. Auch der Besuch des Gauleiterstellvertreters Schmalz steht in Aussicht.

Gau-Bildfalter Wartheland 1942

NSG. Der Gau-Bildfalter Wartheland für das Jahr 1942 ist bereits in Bearbeitung; er soll diesmal wesentlich früher als im vorigen Jahre erscheinen, und zwar in verbesserter Ausführung. Dieser Bildfalter, der sich bereits viele Freunde erworben hat, soll in Bild und Wort nicht nur den Volksgenossen in unserem Gau selbst, sondern darüber hinaus im ganzen Reich über das großdeutsche Aufbauwert im Wartheland berichten. Der Bildfalter erscheint auch diesmal wieder in Zusammenarbeit mit dem Verlag Heinrich Hoffmann, Berlin.

Amateur-Sende- und -Empfangsdienst

NSG. Der Deutsche Amateur-Sende- und -Empfangsdienst e. V. wird auch im Reichsgau Wartheland aufgezogen. Rundfunkingenieure, Techniker und auch -Hilfskräfte können ihre Anfragen an den Landesverbandsführer Friedrich Dahlke, Posen, Rosenstraße 1/3, richten.

Schachspiel auch für Frauen

Das fünfte Posener Rdf-Schachturnier hat bei starker Beteiligung von Liebhabern und Liebhaberinnen des königlichen Spiels begonnen. Der Anfang verlief reizvoll und brachte harte Kämpfe. Viel Beachtung fand die Frauengruppe, deren erste Runde bewies, daß auch die Schachspielerinnen „ihren Mann“ steht, ja das Schachspiel auch eine weibliche Angelegenheit sein kann.

Die neue Warthe-Brücke in Zirle

Die betriebsame Kreisstadt Zirle an der hier schon stattlichen Warthe hatte ihren großen Tag. Letzten Sonntag konnte die neu in neun Monaten fertiggestellte Flußbrücke nach der Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Gerhard-Lubitz-Brücke trägt diesen Namen zur Erinnerung an einen Ortseinwohner, der im September 1939 von den Polen ermordet wurde. Der Ausbau der Stadt Zirle hat mit der Hebung seiner Verkehrsverhältnisse eine weitere Etappe zurückgelegt.

Zum Tode verurteilt

Der 26jährige Landarbeiter Wladyslaw Blaszczyk aus Gliwizburg im Landkreis Zarosch, anfangs zuverlässig im Dienst, wurde plötzlich unpünktlich und auffällig, nachdem er gesehen hatte, daß seine in der Wirtschaft mit-tätigen Verwandten sich gehen ließen. Er glaubte, deren schlechtes Beispiel nachahmen zu müssen. Wieder einmal zu spät gekommen, beantwortete er die vom deutschen Wirtschaftsführer gegen ihn gerichteten Vorhaltungen zuerst mit Unverschämlichkeiten, dann aber mit Faustschlägen. Schließlich ließ sich Blaszczyk dazu hinreißen, gegen den Deutschen gleichsam Blutsühne-Methode anzuwenden, ihm den Arm zu verletzen und ihn am Auge zu verletzen. Erst das Hintertreten des Notarbeiters befreite den Verwalter aus den Fäusten des rabiaten Polen. Der gewalttätige und widerpenigliche polnische Landarbeiter mußte vom Sondergericht Posen zum Tode verurteilt werden.

Großkundgebung in Spatenfelde

Pg. Ungerer, Halle, sprach über: „Der ostdeutsche Raum im Lebenskampf“

Zu einer Großkundgebung hatte die Partei alle Deutschen eingeladen. Pg. Ungerer aus dem Gau Halle-Merseburg sprach über das Thema „Der ostdeutsche Raum im Lebenskampf unseres Volkes“. Der festlich geschmückte Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem geschichtlichen Rückblick erinnerte der Redner an die Wiedergewinnung des deutschen Ostens durch das deutsche Schwert in den denkwürdigen Tagen des Septembers 1939. Sie war nur möglich, weil an der Spitze des deutschen Volkes unser Führer steht, der aus dem Nichts eine herrliche und unüberwindliche Wehrmacht geschaffen hat. Sie ist der Ausdruck der festen Geschlossenheit und Gemeinschaft unseres Volkes. Die dem Nationalsozialismus innewohnende gestaltende Kraft aber wird hier

im deutschen Osten in kurzer Zeit all das verschwinden lassen, was heute noch an die Zeit der Unterdrückung erinnert. Im Blick auf den Schicksalskampf der Gegenwart steht hinter allem Geschehen der ewige Jude. Der selbstbewußte Mensch des deutschen Ostens fühlt in seiner Brust eine heilige Verpflichtung der Gemeinschaft und seinem Führer gegenüber. Inmitten eines fremden Volkstums will er sein treuester Gefolgsmann und stolzester Bannenträger sein. Die harten und schwierigen Feste des deutschen Bauern hier im Osten mögen Adolf Hitler zeigen, daß sie stolz sind, für die großdeutsche Heimat dem Boden auch das Letzte abringen zu dürfen. Mit dem „Sieg-Heil!“ und den Liedern der Nation schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Tagesnachrichten aus Kalisch

Todesurteil für Beherbergung eines Verbrechens
Eine ernste Warnung an alle Polen, die es noch wagen, sich der deutschen Rechtspflege zu widersetzen, stellt das Urteil des Sondergerichts in Kalisch in dem Verfahren gegen die Eheleute Adam und Sabwiga Mikula aus Piersdorf, Kreis Kalisch, dar. Der von der Polizei seit langem gesuchte Schwerverbrecher Stanislaw Kalceta, der von seiner Schutzwaffe rücksichtslos Gebrauch machte und der Polizei zwei regelrechte Feuertreffen lieferte, war Ende September 1940 von einem Polizeibeamten angefaßt und schwer verwundet worden. Während sein Komplize Koga bei diesem Feuertreffen selbst tödlich getroffen wurde, gelang es Kalceta, wieder zu entkommen. Dieser Vorfall beschäftigte damals die Bevölkerung lebhaft, und auch die Eheleute Mikula wußten genau, was Kalceta alles auf dem Kerbholz hatte. Trotdem fanden sie sich dazu bereit, ihn, der bei ihnen nachts mit blutdurchtränkter Kleidung erschien, bei sich aufzunehmen. Sie wiesen ihm ein Versteck in der Scheune als Unterschlupf an. Dreimal täglich brachten sie ihm Essen. Für ihre Bemühungen gab ihnen Kalceta gleich zu Anfang 50.— M., und später erhielten sie von seiner Mutter 5 bis 10 M wöchentlich. Obwohl die Eheleute Mikula sich der Gefahr, die sie auf sich nahmen, durchaus bewußt waren, behielten sie Kalceta Monate hindurch bei sich. Als Anfang März 1941 zwei Gendarmeriebeamte aus anderem Anlaß das Gehöft durchsuchten, gab Kalceta aus seinem Versteck auf den einen Beamten einen Schuß ab, an dessen Folgen dieser nach einigen Tagen starb. Die Eheleute Mikula sind jetzt vom Sondergericht in Kalisch wegen Begünstigung des Kalceta verurteilt worden. Zugleich haben sie sich schuldig gemacht, weil sie der allgemein bestehenden Verpflichtung, vor unerlaubten Schußwaffenbesitz unverzüglich der zuständigen Behörde Anzeige zu machen, zuwidergehandelt haben. Das Urteil lautete gegen den Ehemann auf Todesstrafe, gegen die Ehefrau auf zehn Jahre Zuchthaus.

Willens, dem Führer nach besten Kräften zu helfen. So wurde diese Tagung zu einem Abschluß der Arbeit des 2. Kriegswinterhilfswerkes und gleichzeitig eine Vorausschau auf die kommenden Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt. Besonders eindringlich wies der Redner auf die Notwendigkeit einer intensiven Mitgliederwerbung hin. Anschließend sprach Kreisamtsleiter Pg. Heyer in Vertretung von Kreisleiter Dr. Rippich.

Wollstein

Rdf-Fahrten im Wartheland
NSG. Die Kreisstadt Wollstein empfing dieser Tage ihre ersten Rdf-Gäste, die von der Partei und dem Reichsarbeitsdienst herzlich empfangen wurden. Anschließend richtete vor dem Dienstgebäude der Ortsgruppe der Ortsgruppenleiter eine Ansprache an die Gäste, in der er insbesondere auf die landschaftlichen Schönheiten des Kreises Wollstein hinwies. Dann übernahmen Dfj-Amtsleiter die Führung und brachten die einzelnen Gruppen in ihre Tagesquartiere. Am frühen Nachmittag versammelten sich die Rdf-Gäste im Stadion, wo RfD, HJ, und ungefährt 1000 Volksgenossen sich versammelt hatten. Vorführungen und Spiele, Wettschießen und Wettkämpfe vereinigte Gastgeber und Gäste in froher Gemeinschaft. Spaziergänge und Ruben füllten den Rest des Nachmittags im Geiste wahrer Volksgemeinschaft.

Grätz

Buchenlanddeutsche im Kreise Grätz
NSG. In den Städten Put und Grätz wurden in den letzten Tagen ehemalige Buchenlanddeutsche angefaßt, und zwar in Put 7 und in Grätz 16 Familien. Zum Empfang dieser Volksgenossen war die Partei angetreten; mit frischen und freudestrahenden Gesichtern zogen die Buchenlanddeutschen in ihre



Schulgebäude in Hohenader (Kreis Kalisch). (1 Aufnahme: Bredenberg, Rymannstadt)

Zdunska-Wola

Eine NSB-Tagung des Kreises
Vor kurzem fand in Zdunska-Wola für den Kreis Sieradz eine Arbeitstagung der NS-Volkswohlfahrt statt, an der sämtliche Ortsgruppenamtsleiter mit ihren Stäben teilnahmen. Kreisamtsleiter Pg. Sachnel gab seinen Mitarbeitern einen Rechenschaftsbericht über das vergangene zweite Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes, das auch im Kreise Sieradz zu einer wesentlichen Steigerung des Aufkommens führte. An Hand anschaulicher Zahlenvergleiche konnte er nachweisen, daß die Opferbereitschaft und der Wille zum Opfer in der deutschen Bevölkerung des Kreises Sieradz festeren Fuß gefaßt hat und das zweite Kriegswinterhilfswerk ein einmütiges Verbotnis zum Führer gewesen ist und ein Ausdruck des

Wirtschaft der L. Z.

Große Textilabteilung auf der Breslauer Messe

Durch Bielitz hat die schlesische Textilindustrie an Bedeutung gewonnen.

Der trotz des Krieges fortschreitende Ausbau der Breslauer Messe mit Landmaschinenmarkt wird auf der diesjährigen Veranstaltung (21. bis 25. Mai) mit am deutlichsten in der Textilgruppe sichtbar werden (Ausgering und Kuppelraum der Jahrhunderthalle). Nach dem Hinzutreten der Bielitzer Tuchindustrie hat Schlesien im Rahmen der gesamtdeutschen Textilwirtschaft noch erheblich an Bedeutung gewonnen. Der schlesische Raum stellt heute in allen Stufen und Sparten der Textilfabrikation vom Garn und Gewebe bis zum fertigen Kleid eine starke Produktions- und Exportkapazität dar.

rückzugewinnen. Dies wird um so eher weil die Breslauer Bekleidungsindustrie Grund weitgehender Umstellung von Arbeit auf werksmäßige Fertigungsmethoden und gebiegeneren Qualitäten. Bei der im Kriege unvermeidlichen Steigerung des textilen Verbrauches wirkten sich die vielfältigen Funktionen der modernen Musterentwicklung und der Textilwirtschaft besonders vorteilhaft auf kaum einem anderen Produktbereich haben wir in wenigen Jahren eine solche bedeutungsvolle Neuerungen in der Textilindustrie. Entsprechend ist in fast allen der Wunsch, mit der Entwicklung dauernd in enger Fühlung zu bleiben. Es dürfte deshalb in der ostdeutschen Textilwirtschaft begrüßt werden, daß auch die Messe diesem Bedürfnis nun wieder entgegenkommt.

Neben den großen schlesischen Betrieben aus dem Eulengebirge und den Bielitzer Tuchfabriken beschiden auch Firmen aus dem Reich die Textilabteilungen der Messe. Von den großen Gruppen der deutschen Zellwolle-Hersteller teilt sich die Brix-Gesellschaft mit einer lehrreichen und instruktiven Sonderschau. Die Gesellschaft unterhält in ihrem schlesischen Werk ausgedehnte Forschungsanlagen, die schon wertvolle Beiträge zur Neuschöpfung und Verbesserung der Zellwolle-Typen geliefert haben. Nach langjähriger Unterbrechung stellen — diesmal noch in Gemeinschaftsständen — auch die Großfirmen der Breslauer Herren- und Damenoberbekleidung aus, denen die Messe Gelegenheit bietet, ihren früher maßgeblichen Anteil an der Velleierung des deutschen Ostens und des benachbarten Auslands allmählich zu

ben: Bekleidungs- und Baumwollgewebe, Zellwollgewebe, Kleiderstoffe, Bekleidungsstoffe, Herren- und Damenoberbekleidung, Herren- und Damenoberbekleidung, Sportbekleidung, Strickoberbekleidung für Damen und Herren, Sportbekleidung, Sporttröde, Blusen, Strahenmäntel, Kinderkleider, Handtücher, Krawatten, Babyartikel, Schweißschuhe, Strickarbeiter, Kurwaren, Haushaltswäsche, Taschentücher, Schürzen, Decken und Stoffe.



Meißt hinter den Zähnen sitzt der häßliche Zahnstein!

Auch wenn man den Zahnstein nicht gleich sieht, so gehört er doch nicht in einen gepflegten Mund! Auch Sie sollten darum Ihre Zähne regelmäßig mit Solidox Zahnpasta putzen. Durch ihren Gehalt an Sulforzin-Oleat wirkt diese Zahnpasta zermürbend auf das Gefüge des Zahnsteins, bekämpft sein Bestehen und Weiterwachsen und vermag in vielen Fällen seine Neubildung zu verhindern.



Die Qualitäts-Zahnpasta für alle **SOLIDOX** Zahnstein bekämpfend

Tube 40 Pf.
Gr. Tube 60 Pf.

neue Heimat ein. Die umgesiedelten nossen sind zum überwiegen den Te werter und Angestellte sowie deren Nach einer kurzen Begrüßung durch den vertretenen Stadtkommissar und durch werden die Umsiedler mit geschmückten in ihre neuen Wohnungen gebracht.

Chodecz
25 Jahre im Dienste des DKA
Am 8. Mai feierte der DKA-Kapitän a. D. Otto Rhyenroth der GHD. in Chodecz, sein 25jährige Jubiläum als Mitglied des Roten Kreuzes Feuerwehrtrotzsdienstes. Im leitete Feldführer Rhyenroth den W tentransport zu Schiff auf einem Ab Donau. Nach dem Weltkrieg leitete Rettungsdienst der freiwilligen Feuer Viefing-Wien und gründete im Jahre Wasserrettungsdienst auf der Donau. Vereinigung Österreich mit dem K Feldführer Rhyenroth, der achmal dienste um das Rote Kreuz und das wesen ausgezeichnet wurde, vom Roten Kreuz als Feldführer übernomm Vofensfeldzug war er dem motorisierte schaftslazarett des Deutschen Roten K Rymannstadt zugeteilt. Jetzt führt R Rhyenroth den Rettungsdienst de wehren im Kreis Leslau-Land.

Kempen
Brachland darf es nicht geben
Die im Vorjahr begonnene Brachl wird auch in diesem Jahre weitergeföh Stüchigen Land muß der gärtnerischen wirtschaflichen Nutzung zugeführt wer Grundbesitzentümer werden daher Belanmtmachung des Landrates des Dtrono aufgefordert, sämtliche Brac nerhalb der bebauten Ortsanlagen di dem Kreishauptämterwaller der Dfj übrigen Kreisgebiet dem Kreisbauern tannzugeben.

Die neue Stadtplanung
bür. Am Vorabend des 1. Mai he gruppenleiter und Bürgermeister Ko ter der Wehrmacht und Behörden s Führer der Partei und Behörden tameradschaflichen Beilammenfeln in teihaus eingeladen. Diese Zufan wurde, wie schon früher, wiederum be allen Anwesenden von den schwebend nungsarbeiten und sonstigen bevorstehi Allgemeinheit interessierenden W Kenntnis zu geben. Im Auftrage des meisters sprachen Clemens B u über Stadtplanung von Kempen. Schulrat f o l über den Aufbau der Oberschul ruschbauassessor F a b e n d e r über richtung von Neubaunwohnungen und d leiter vom Reichsnährstand, Pg. L e über ernährungs-wirtschaftliche Frag germeister Koch gab zusätzliche Erlä allgemeiner Art. Alles in allem wa sehr anregender Abend.

Ruhten b
Offene
denkassierer in
für Verkaufsstelle
nehmens zum 1.
1. Juni geföh. B
von Referenzen u
ichtige Schild
oder
sofortigen Eintritt
Wohn - Rym
Straße 82.
alhohe männliche oder w
Urohilfskra
sch sofort in der Li
Fabrik AG. Markt
bis 12 und 16 bis 17 Uhr
häuser
für Textilwaren, in
Baumwolle und W
gefaßt.
bote unter 3118 an die
ichtige Expedie
ine Brauerei geföh.
unter 3155 an die
Frauen und Mäde
en gesucht LUNA-
Gertrud Eisermann, B
en mit Kochentnis
geföh. Difelg
now).
itte sucht Büfettdam
aus dem Altreich,
2 tüchtige Kellne
unter 3150 an die
swagenerführer für
bei höchstmögliche
und Auslösung. R
Rymannstadt, Kö
straße 24, Fernruf 1
Stellengesuch
nere und mittlere Be
nehme noch Buchführ
gemäße Wirtschaftber
bote unter 3121 an die

Die umgedeckten überwiegenen Teil stellte sowie deren Begrüßung durch Kommissar und durch edler mit geschmückten Wohnungen gebracht.

Im Dienste des DRA feierte der DRA-Oberleutnant Otto Röhrenstrahl, sein 25-jähriges Mitglied des Roten Kreuzes. Im Röhrenstrahl den Schiff auf einem Weltreise feiert der freiwilligen Feuerwehr gründete im Jahre 1911 auf der Donau. Reichs mit dem Röhrenstrahl, der achtmal rote Kreuz und das 1911 wurde, vom Röhrenstrahl übernahm er dem motorisierten Deutschen Roten Kreuzdienst der Ostpreußen-Land.



Motto:
Wer erst einmal war in der Leute mund,
kommt selten unversehret wider heraus!

Die Richtigkeit dieses Sprichwortes bestätigt in gutem Sinne jede gerauchte »OSTA«, denn das Hohlmundstück ist schließlich alles, was von ihr übrig bleibt. Das Hohlmundstück hat aber

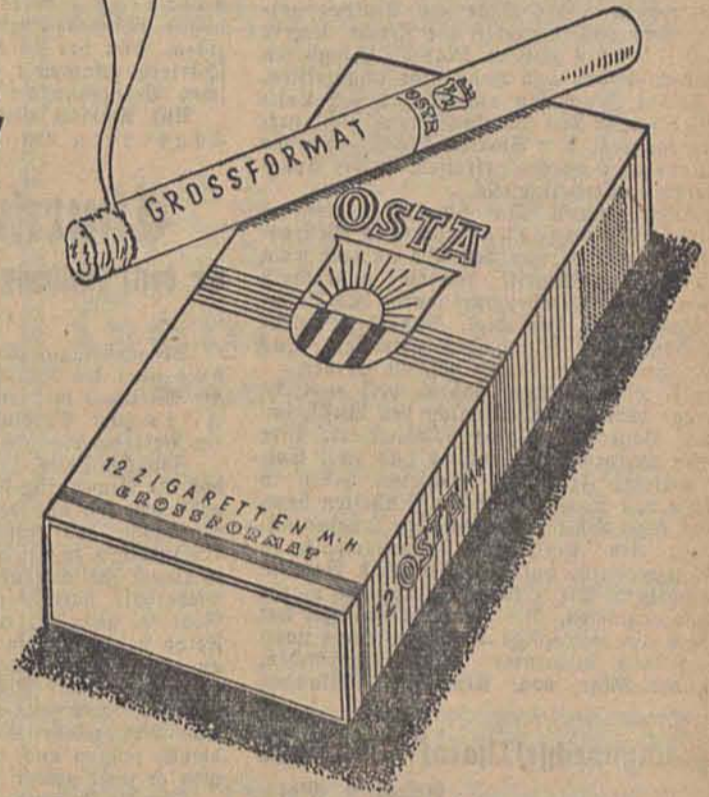
nicht nur den Vorteil, den köstlichen »OSTA«-Orienttabak bis zum letzten Rest genießen zu können, sondern beugt auch auf die einfachste Weise einer Verfärbung der Fingerspitzen vor.

Im Osten raucht man die

OSTA

GROSSFORMAT

3 1/3 mit Hohlmundstück



Ruhtenberg-Kaulino & Co., Rauchtabak-, Zigaretten- und Zigarrenfabrik, Litzmannstadt

darf es nicht geben... begonnene Brauch... Jahre weitergeführt... der gärtnerischen... durchgeführt werden... daher... des Landrates... der, sämtliche Brauch... Ortsanlagen... d... dem Kreisbauern...

slauer Mes... Bedeutung ge... Dies wird um so eher... der Bekleidungsind... der Umstellung von... statmäßige Fertigung... diegenere Qualitäten... unermessliche... vielfältigen Funkti... modernen Mustere... besonders vorteil... anderen Produkti... tigen Jahren eine solch... Neuerungen... die Wunsch, mit... in enger Fühlung... in der ostpreussische... werden, daß auch die... Bedürfnis nun wieder...

alligen Angebot seien... Baumwollgewebe, Zellulose... Kleiderstoffe, Seiden... Herren- und Damen... Kleiderstoffe, Tüllstoffe, ... und Damenober... für Damen und Mä... porträts, Hülsen, ... Kinderkleider, Handtücher... mittel, Schuhhandschuhe... waren, Haushaltswäsche... rgen, Dedon und...

Offene Stellen

Bankkassiererin
für Verkaufsstelle eines größeren Unternehmens zum sofortigen Eintritt oder zum 1. Juni gesucht. Bewerbungen unter Angabe von Referenzen unter 3124 an die L. Ztg.

Wichtige Schildermaler oder graph. Zeichner
sofortigen Eintritt gesucht. Tanneberger Str. 82, Ruf 128-90

Urohlskraft
sofort in der Litzmannstadt, Marktstraße 2, bis 12 und 16 bis 17 Uhr melden

Käufer
für Textilwaren, in Wolle, Baumwolle und Wollwaren gesucht.

Wichtige Expedienten
eine Brauerei gesucht. Angebote unter 3155 an die L. Ztg.

Engel Frauen und Mädchen
gesucht. LUNA-PARK, Gertraud Eisermann, Blücherpl.

Stellengesuche
nehere und mittlere Betriebe! nehme noch Buchführung und abgemäße Wirtschaftsberatung. Angebote unter 3121 an die L. Ztg.

Für unsere Übungsstätten
Übungsleiter

gesucht für Schaulenstergestaltung, Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Technisches Zeichnen, Elektrotechnik.
Meldungen im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstraße 224 (Hofgeb.), Ruf 146-86 und 250-50

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Verloren
Kohlenkarte des Sigmund Bariaß, Martgraf-Gero-Straße 7, W. 14, verloren. 22484
Kleiderkarte der Charlotte Arnold, Scharnhorststraße 13, W. 13, verloren. 23153
Häufelerausweis 64 306 des Ernst Neuland verloren. Moltkestr. 267, W. 10, ab 19 Uhr abends.
Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 559 870 der Wanda Reichelt, Oststr. 68/70, verloren.
Lebensmittel, Fleisch- und Molererezeugnissearten der Antonina Klimecz, Jabieniec, Torfstraße 13, verloren. 22846
Geldbeutel mit Geld verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 71, bei Postfach. 22844
Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jadwiga Borzynska, Königsbacher Straße 33, verloren. 22856
Sparheftbuch 90 161 der Bank Litzmannstädter Industrieller der Klara Förster, Fernelstraße 10, verloren. 22860
Lebensmittelkarten der Franciszka, Stanislaw, Albin, Kazimierz, Piotr, Feliks, Anna Jozwiak, Gelsenkirchener Straße 8, verloren. 22841
Nährmittellisten auf die Namen Wanda, Richard, Hertha, Inge, Peter Rother, Hanne Kohn, Gintestergasse 7, verloren.
Fleischkarte der Wanda Jast, König-Heinrich-Str. 147, verlor.

Mietgesuche
Sommerwohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, in der Nähe von Litzmannstadt gesucht. Zuschriften unter 3152 an die Litzm. Zeitung

Junge Deutsche sucht sauberes möbl. Zimmer, nach Möglichkeit Stadtmittelpunkt. Angebote unter 3125 an die L. Ztg. 22840

Ein oder zwei ganz oder teilweise möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit, möglichst Stadtmittelpunkt, zum 15. 4. 1941 gesucht. Angebote mit Preis unter 3149 an die L. Ztg. sofort erbeten.

Herr aus dem Reich sucht gut möbl. Zimmer in Stadtmittelpunkt. Angebote unter 3165 an die L. Z.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit ab 1. 6. von 2 berufstätigen jungen Fräulein gesucht. Stadtmittelpunkt erbeten, nach Möglichkeit separater Eingang. Angebote mit Preisangabe unter 3161 an die L. Ztg. 22859

HOHE BELOHNUMG! Am Mittwoch, in der Zeit von 15.20 bis 15.40 Uhr, Brieftasche auf dem Wege von Theaterumbau, Moltkestr. bis Adolf-Hitler-Straße 62, mit Inhalt und wertvollen Dokumenten verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Klergerungsbeirat Pieper, Adolf-Hitler-Straße 102 a. Ruf 146-00

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Genesija Jadwiga Kacjorowska aus Jellow, Sebastian-Wach-Str. 33, Kr. Ost, verloren. 26319

Verkäufe
Zu verkaufen verbrauchte **Schreibmaschine Orca** Angebote unter 3154 an die Litzmannstädter Zeitung.

Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gier Schlageterstraße 9, Ruf 168-17

Theobolit, Firma Gerlach, Typ 21159, sofort zu verkaufen. Angebote unter 3122 an die L. Ztg.

Federn, 17 kg, schöne, ungeschliffene, zu verkaufen. Ruf 141-96.

Schlafzimmereinrichtung, geb., zu verkaufen. Erfragen Meisterhausstr. 49, W. 12, in der Zeit von 18-19 Uhr. 23150

Perser-Teppich, in gutem Zustande, Größe 3x3 m, zu verkaufen. Oststr. 69, W. 17, von 17 bis 20. 23122

Best die L. Z.
Herren-Hüte
Baskenmützen



bei **Kuk** ADOLF-HITLER-STR. 47

Teppich zu verkaufen. Breslauer Straße 84, Wirt. 22863

Einrichtung zur Herstellung von Kunstseis günstig zu verkaufen. Fredericusstr. 141, Ruf 236-65.

Dieserwagen, Marke Waukol, Nutzlast 800 kg, billig zu verkaufen. Delfauer Str. 18, Ruf 177-67.

Kaufgesuche
Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft Kündig Altteilen, Lumpen, Papier. Nur Buntsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der S. Armee 21, Ruf 142-80

Schrott und Metall, Lumpen, alte Maschinen, Fabrikabfälle, kauft Kündig **Otto Manal** Litzmannstadt, Haselhorst Straße 30 Ruf 129-97

Fahrräder
Fahrradteile

Großhandlung

WILLY HENKE Litzmannstadt Buschlinie 94

Automatenbillards (komplett), 1 bis 2 St.

Tischtennistische 1 bis 2 St. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 3145 an die Litzm. Ztg.

Verschiedenes
Die Dame unter Ziffer 62, 40, 46 soll unter 3163 ihre Anschrift in der L. Ztg. niederlegen. 22838

Betriebsabrechnung und Kalkulation nach den gesetzlichen Vorschriften richte ich auf Grund langjähriger Altreichs-Erfahrung ein. Angebote unter 3135 an die Litzm. Zeitung.

Ruf Sammel-Nr. **233-20**

Musikwaren

Großhandlung

WILLY HENKE Litzmannstadt Buschlinie 94

Sante Klara hat farbenreiche schöne Wiener Tischdecken mit Franien, 120x120 eingetaucht bei



Ludwig Kuk ADOLF-HITLER-STRASSE 47 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Sin-EI-Deban von den Drafern angegriffen

Britischer Überraschungsangriff / Bericht des irakischen Armeeoberkommandos

Rom, 9. Mai
Das Oberkommando der irakischen Streitkräfte veröffentlicht folgenden Bericht:

Der Feind hat gegen unseren Belagerungsgürtel um den Flughafen von Sin-EI-Deban einen Überraschungsangriff unternommen. Nach harten Kämpfen, und nachdem wir uns von der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes überzeugt hatten, zogen sich unsere Truppen auf neue Stellungen zurück. Im Laufe eines sofort durchgeführten Gegenangriffes haben wir dem Feind schwere Verluste zugefügt. Heftiges Feuer unserer Artillerie brachte den Feind zum Stehen. Unsere eigenen Verluste sind nicht schwer.

Irakische Bomber haben in der Nacht zum 6. Mai den Flughafen von Sin-EI-Deban mit Brand- und Sprengbomben belegt, die an den Gebäuden schweren Schaden anrichteten. Am Morgen des 6. Mai haben irakische Bomber feindliche Truppenverbände angegriffen. Eines von zwei Flugzeugen, die unsere Bomber angriffen, mußte in der Nähe von Alabus notlanden. Das andere ergriff die Flucht. Unsere Luftwaffe hat ein zweites Mal die Flughäfen von Sin-EI-Deban und Sabbania angegriffen. Über beiden Flughäfen entzündeten sich Luftkämpfe, die aber den Bombenabwurf nicht verhindern konnten. Die Startbahn und zahlreiche Munitionslager wurden getroffen. Unsere Apparate kehren alle heil zurück.

Am Tage des 6. Mai überflogen mehrere feindliche Flugzeuge vom Typ Wellington den Flughafen und den Bahnhof von Bagdad. Der Angriff dauerte anderthalb Stunden. Durch Bombenwurf wurde das Bahnhofsgebäude leicht beschädigt. Außerdem wurde ein Gebäude des Flughafens getroffen. Das ausgebrochene Feuer konnte gelöscht werden.

Am 7. Mai mittags haben drei englische Flugzeuge vom Typ Wellington den Westbahnhof von Bagdad erfolglos bombardiert. Vier Personen wurden dabei getötet und zwei Soldaten verletzt. Feindliche Flugzeuge haben in der Nähe von Hawadi irakische Einheiten bombardiert, ohne dabei nennenswerten Schaden anzurichten. Ein englisches Transportflugzeug wurde gezwungen, auf dem Flugplatz Namissa niederzulegen. Die 17köpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Die irakische Polizei hat außerdem die vierköpfige Besatzung eines zweiten englischen Apparates gefangen genommen, der in der Nähe von Almasdich notlanden mußte.

Telegrammwechsel Charaf — Ibn Saud

Beirut, 9. Mai
Der irakische Regent Scherif Charaf und König Ibn Saud wechselten Freundschaftsgramme, in denen das gegenseitige Wohlwollen versichert wird. Der Munizipalitätspräsident von Aleppo hat an die irakische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß Aleppo bereit ist, für den Irak jedes Opfer zu bringen.

Weitere Einberufungen im Irak

Rom, 9. Mai
Die irakische Regierung ordnete die Einberufung der Jahressklasse 1918 und des Restes

der Jahressklasse 1916 an. Ferner wurden zahlreiche Privatkraftwagen für Militärzwecke beschlagnahmt. Das Benzin wurde stark rationiert, während der Petroleumverbrauch der Bevölkerung keinerlei Einschränkungen unterliegt. Im ganzen Land wurde eine Sammlung für die Verwundeten eröffnet. Als Erster trug sich der Regent mit einem namhaften Betrag in die Zeichnungsliste ein. Der irakische Rundfunk hat im Rahmen seines Programms Sonderendungen für Indien eingerichtet. In Bagdad wurde für die Nacht ein Ausgehverbot erlassen.

Schwere Zusammenstöße in Amman

Beirut, 9. Mai
In Amman, in Transjordanien, kam es anlässlich des Markttagess zu schweren Zusammenstößen zwischen britischen Polizeisoldaten und Manifestanten. 30 Manifestanten und 24 Soldaten wurden verwundet. In Mittelpalästina kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Arabern und britischen Postkisten. Hier hat sich eine Gruppe von 150 Freischärlern gesammelt und beunruhigt die britischen Verbindungswege. Aus Amman wird ferner berichtet, daß die Studenten von Amman eine Kundgebung

Churchill verweigert die Rechenschaft

Er deckt Anthony Eden / Traurige Epistel über den nordafrikanischen Irrtum

Berlin, 9. Mai
Die mehrtägige Debatte im englischen Unterhaus über die Rückschläge der letzten Zeit kam am Mittwoch mit einer längeren Rede Churchills zum Abschluß, mit der sich dieser um ein Vertrauensvotum des Hauses bemühte.

Zunächst hatte Lloyd George festgestellt, daß die Erwartung der Abgeordneten vergeblich geblieben sei, aus den vorausgegangenen Ausführungen des Außenministers Eden etwas Wesentliches zu erfahren. Nachdem Eden selbst in einem Zwischenruf die scheinbare Ausrede wiederholt hatte, „vorherrschendes Ziel seiner Rede sei gewesen, nichts zu sagen, was dem Feind behilflich sein könnte“, knüpfte Churchill an die Bemängelungen Lloyd Georges an und verurteilte: „Die Rede des Außenministers darf nicht voll und ganz nach dem beurteilt werden, was hier gesagt worden ist, denn seine Verdienste müssen auch nach dem beurteilt werden, was er nicht gesagt hat.“

Für die Zukunft festzuhalten bleibt vor allem folgende Feststellung des Kriegsverbrechers Churchill, die er laut Reuter, „persönlich und in seiner Eigenschaft als Chef der Regierung“ traf: „Ich habe ganz eindeutig in der direktesten und persönlichsten Form die Verantwortung übernommen. Es folgt daraus, daß ich derjenige bin, der einen Kopf kürzer gemacht werden kann, wenn wir diesen Krieg nicht gewinnen.“

Auch im übrigen waren Churchills Ausführungen recht düster. Er gab über die Niedriglage in Nordafrika zu: „Unsere Generale glauben, daß selbst eine zahlenmäßig überlegene deutsche Armee nicht in der Lage wäre, so früh

zugunsten des Irak voranzukommen. Die Polizei sah sich zum Einschreiten genötigt. In ganz Transjordanien ist der Verkehr mit allen Fahrzeugen unterjagt mit Ausnahme der Militärfahrzeuge.

Dereint im Haß gegen England

Rom, 9. Mai
Die indische Unabhängigkeitsliga mit dem Sitz in Tokio hat eine Entschlieung angenommen, in der sie ihre volle Solidarität mit dem irakischen Volk zum Ausdruck bringt, das für seine Freiheit gegen das verhaßte England kämpft. Diese Entschlieung ist an alle Vereinigungen der asiatischen Völker weitergeleitet worden mit der Aufforderung, ihre moralische und materielle Unterstützung dem Kampf gegen den Tyrannen zu gewähren.

Der Führer empfang am Donnerstag in Gegenwart des Reichsaussenministers den kroatischen Gesandten Dr. Benzon zur Abgabe seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichsaussenminister von Ribbentrop stattete der Gattin des verstorbenen dänischen Gesandten eine Besuchsbesuch ab.

Die englische Labour-Party-Zeitung „Daily Herald“ richtet abermals heftige Angriffe gegen den Ernährungsminister Lord Woolton.

Außenminister Matuoka hatte eine Audienz beim Tenno, um über die heutige Unterzeichnung des Friedens- und Grenzvertrages zwischen Thailand und Französisch-Indochina zu berichten.

Ein Großfeuer vernichtete in der Ortschaft St. Georgen bei Bruned im Pustertal 15 Gebäude.

und so schnell durch die Wüste zu kommen, wie sie es tatsächlich getan hat, und daß sie, falls es ihr doch gelingen sollte, sich nicht mehr verpflegen könne. Es war dies ein Irrtum.“ (Genau wie vor einem Jahre in Frankreich!) „Es ist natürlich nicht möglich“, fuhr der Kriegsverantwortliche in diesem Zusammenhang fort, „Rückschläge und gelegentliche Verluste zu vermeiden, und wir werden voraussichtlich noch eine ganze Zeitlang mit derartigen Dingen zu rechnen haben.“

Zur „Schlacht im Atlantik“ bemerkt Churchill, „es wäre ein Irrtum zu behaupten, sie sei schon gewonnen.“ „Zur Zeit erleben wir im Schiffsverkehr noch schwerere Verluste.“ Mit Hilfe Roosevelt's hoffe er, den Verkehr zur See „wenigstens auf dem lebenswichtigen Minimum“ zu halten. Eine höchst bescheidene Zielsetzung für das „meerbeherrschende“ England! Denn die Lage ist immer noch nicht hoffnungsvoller: „Ich fühle, daß Großbritannien von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde um sein Leben kämpft.“

In bezug auf den Balkan, sagte Churchill in der gestrigen Unterhausdebatte noch, könne wohl nichts mehr die Deutschen an der Durchführung ihrer Aufbaupläne hindern. „Ich selbst“, erklärte Churchill wörtlich, „habe von Beginn der Kriegshandlungen in Griechenland an das Schicksal dieses Landes mit Seelenangst verfolgt.“ — So, so, mit Seelenangst! Was diesen Seelenverkäufer aber nicht hinderte, in aller Seelenruhe die tapferen Griechen ihrem Schicksal zu überlassen, als die Situation für die eigenen Truppen brenzlich wurde.

Bomben auf Malta

Rom, 8. Mai
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In den Nächten zum 7. und 8. Mai haben Verbände des deutschen Fliegerkorps zu wiederholten Malen die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta angegriffen; es entstanden Brände, Explosionen und schwere Schäden an militärischen Anlagen.

In der Cyrenaika wurde an der Tobruk-Front eine wichtige Stellung besetzt; ferner Sollum kam es zu Treffen, die für uns günstig ausgingen. Verbände der Luftwaffe haben die feindlichen Stellungen um Tobruk erneut bombardiert und beträchtlichen Schaden angebracht. Während des letzten feindlichen Angriffes auf Tripolis schoß unsere Bodenabwehr ein englisches Flugzeug ab, das ins Meer fiel. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Mlaoi. Im Gallaisdamoi hat der Feind in erbittertem Kampf, der vom 3. bis 5. Mai dauerte und in dem unsere Truppen zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergingen, empfindliche Verluste erlitten.

Zur Besetzung der Zykladen

Rom, 9. Mai
Die ohne Blutvergießen durchgeführte Besetzung der Zykladen-Inseln durch italienische Landungsgruppen ist, wie „Giornale d'Italia“ berichtet, zum größten Teil der Tätigkeit der Luftwaffe zu verdanken, die in abgeworfenen Zetteln zur Übergabe anforderte und durch ihre Machtmittel, der italienischen Luftwaffe vor Augen führenden Flüge, die Einwohner wie die griechischen Belagerungstruppen auf den Inseln von der Nutzlosigkeit eines Widerstandes überzeugte. Die auf den Stützpunkten auf den Inseln des Ägäischen Meeres liegenden Teile der italienischen Luftwaffe haben mit der Übernahme des Schutzes und der Überwachung des Ägäischen Mittelmeerraumes eine sehr wichtige Aufgabe übertragen erhalten.

Luftkämpfe über dem Kanal

Berlin, 8. Mai

Die deutsche Luftwaffe hat der RAF bei ihrem Einflugsversuch in das besetzte Küstengebiet am 6. Mai eine schwere Abfuhr erteilt. Aber die dramatischen Luftkämpfe, die sich über dem Kanal abspielten, wird noch bekannt:

Als sich britische Bomber im Schutze von etwa 25 Jagdflugzeugen der Küste von Calais näherten, wurden sie von den inzwischen gestarteten deutschen Jägern blitzschnell überfallen. Deutsche Messerschmitt-Flugzeuge durchdrangen den Sperrkreis der englischen Jäger und zwangen die Blenheim-Bomber, ihre Bombenlast im Notwurf in den Kanal zu werfen. Zwei britische Bomber stürzten, von den deutschen Waffen getroffen, brennend ins Meer. Inzwischen auf dem Schauplatz eingetroffene weitere deutsche Flugzeuge nahmen die Verfolgung der flüchtenden Briten auf und trieben sie bis an die englische Küste. Während sieben britische Jäger bei den Verfolgungskämpfen abgeschossen wurden, wurde eine achte Spitfire-Maschine zur Notlandung an der französischen Küste gezwungen. Die Besatzung ergab sich den herbeieilenden deutschen Soldaten.

Lutz mit 100 Sachen

EIN RENNFÄHRERROMAN VON HANNS KAPPLER

10. Fortsetzung.
Nach mehr als einstündiger Fahrt tauchten in der Ferne die brandgeschwärzten Mauern der einstigen Schäferei auf.
„Den Wagen mußt du am Haus lassen“, erklärte Elle. „Der Brunnen liegt weiter hinten in der Heide, da gibt es nur einen ganz schmalen Pfad.“
Das Ziel der Fahrt war erreicht. Elle und Lutz standen an dem alten Brunnen. Von der Quelle her klang leises Murmeln. Eine kleine Steinbank lud zum Verweilen ein, über die sich die Zweige des wilden Flieders neigten.
Man mußte eng zusammenrücken auf der Bank, wenn man zu zweien darauf Platz finden wollte.
„Ist es nicht schön hier?“ fragte Elle leise. „Man kann so herrlich träumen.“
„Bon was würdest du träumen, Elle?“
„Ach — von irgend etwas Schönerem, Lutz!“
Der aber sah nur ganz dicht vor sich das lockige, schwarzbraune Haar des Mädchens. Es war still überall.
Elles Blick verlor sich in der Ferne. Da spürte sie plötzlich die Arme des Mannes um ihre Schultern. Sein heißer Atem streifte ihr Gesicht. Näher und fester zog er sie an sich heran.

Das Mädchen konnte nicht müde werden. Elle war wie verwandelt.
Mit heißen, geröteten Wangen sah sie am Tisch.
„Ich wußte gar nicht, daß du so gut tanzen kannst!“ flüsterte sie ihm zu.
„Und wie konnte ich wissen?“ fragte er zurück.
Elle schloß die Augen ein wenig und blühte ihn unter den Lidern an.
„Lutz ganz gut, Lutz!“
Wie im Fluge verrannen die Stunden. Dämmerung breitete sich über das weite Land.
Auch die Heimfahrt im hellen Mondschein war für Elle ein niegekanntes Erlebnis.
Ehe die heimatische Siedlung erreicht war, hat Elle, den Wagen anzuhalten. Mit leisem Summen erklang die Arbeit des Motors.
„Lutz!“ flüsterte das Mädchen dicht neben ihm und legte die Arme um seinen Hals. „Wir wollen einander noch einmal küssen. Es war herrlich — heute! Aber solche Stunden müssen selten sein, dann sind sie am schönsten. Und morgen, Lutz, da sind wir wieder wie an all den Tagen zuvor, nicht wahr? Willst du dich daran halten?“
Lutz konnte sich nicht sattküssen an ihrem heißen Munde.
„Und — wenn ich mich nicht daran halten würde?“
„Lutz — ich bitte dich! Es darf nicht anders sein. Versprich es mir! Ich war so glücklich in diesen Stunden. Es würde mich friedlos und zuhause machen, wenn —“
„Sei still, Elle!“ — sprach Lutz. „Morgen sind wir wieder gute Kameraden.“
„Ich danke dir, Lutz!“
„— wenn ich auch deinen Mund nie vergessen kann!“

Langsam und vorsichtig wurden von den Wertarbeitern zwei schlanke weisgliedrige Sportwagen aus der Halle gehoben. Außerlich glichen sie genau den Serienwagen des Typs 428, doch unter der Haube bargen sie den neuen Rennmotor, und ihre Achsen und Federn waren wesentlich verstäkt worden.
Der Bau dieser Wagen hatte sich schnell bemerkbar machen lassen, da zahlreiche Serienteile verwendet werden konnten. Die Idee stammte von Lutz. Die eigentlichen Rennwagen waren immer noch nicht fertig, und es wurde höchste Zeit, den neuen Motor einmal im Fahrzeug zu erproben, und dann konnte man nie wissen, ob sich aus dem Rennmotor von heute nicht ein brauchbarer Sportmotor fürs nächste Jahr entwickeln ließ.
Arthur Hartau trat zu Lutz und bot ihm eine Zigarette an. „Du wirst heute den zweiten Wagen fahren müssen“, begann er. „Unser guter Bengler hat gestern wieder seinen feuchten Abend gehabt, und da kam er heute morgen an, blau wie eine Strandhaubke. Ich mußte ihn wieder nach Hause schicken.“
„Eigentlich ist's schade um den Jungen“, bemerkte Lutz sinnend.
„Gewiß! Er schadet sich ja selbst am meisten durch solche Geschichten. Und trotzdem sind wir froh, daß er bei uns ist. Er ist ein Draufgänger durch und durch — und fährt doch mit dem Kopf, wenn es darauf ankommt. Aber das andere müssen wir eben hinwegsehen, solange er dem Wert nicht schadet. Welcher Mensch hätte nicht seine Fehler?“
„Du hast recht, Turri.“

Fortsetzung folgt

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Cousine

Wladislawa Binder

geb. Fehner

am 8. Mai 1941, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 77 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Mai 1941, um 16 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes (Wiesnerstraße) aus statt.

In tiefster Trauer:
Die Hinterbliebenen.

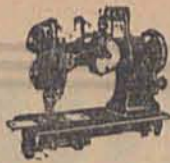
Dankagung

Herzlichen Dank allen, die uns bei der Beerdigung unseres Lieben

Wilhelm Meister

auftrittige Teilnahme bezeugt haben. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Döberstein für die herzlichsten Trostesworte und allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Frieda Meister
Alfons u. Stefanie Sacke, geb. Meister



REPARATUREN
sämtlicher Nähmaschinen für
Haushalt und Industrie
werden schnell und preiswert
ausgeführt

Auf Wunsch werden die
Nähmaschinen abgeholt

Willy Haak

Nähmaschinen-Fachgeschäft
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 141, Ruf 173-52



Gen. Litzmannstr. 2, Ruf 16750.
Litzmannstadt



DER CHORAL LEUTHEN
Ein historischer Großfilm
von Prof. CARL FROELICH

Ein vaterländisches Schauspiel,
wie es schöner niemals gezeigt
worden ist.
Ungewöhnlich in der Aufmachung
in der Ausstattung
Einmalig in der Besetzung mit aus-
erlesenen Schauspielern
bis in die kleinste Rolle.

OLGA TSCHECHOWA

Elga Brink - Paul Otto
H. A. v. Schlettow - Veit Harlan
Walter Jansen - Paul Richter
Anton Pointner - Otto Hartmann
u. a.

Jeder Deutsche sollte sich
dieses unvergeßliche Film-
werk ansehen.

Jugend hat Zutritt
„Corso“ Filmtheater

**SCHROTT
METALLE**
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstadt.
Schrodt- und
Metall-Handel
Bühlstraße 59
Ruf 127-05.

Drucksachen
aller Art
liefert schnell
und sauber die
Druckerei
der
L. Z.

TRINKT hell und dunkel
Anstadt-Bräu

K. L. Anstadt

Brauerei, Selterwasser- und Limonaden-Fabrik
Litzmannstadt, Schneestraße 15
Rufen Sie an: **116-48**



Neue Sachen sind jetzt rar

drum färb' die alten selbst und spar'

mit **Brauns'**

Haushalt-Farben

Erhältlich in Drogerien, Landapotheeken und einschlägigen Fachgeschäften

Auch in den Ostgebieten seit 60 Jahren ununterbrochen im Gebrauch!



Ich habe mein vor dem Weltkriege gegründetes und bis
zum Jahre 1937 unter Opferung des größten Teiles meines beweg-
lichen und unbeweglichen Vermögens gehaltenes Unternehmen,
das in den letzten Jahren unter der Firma M. Krenski geführt
wurde, zurück erworben und führe es jetzt wieder unter der Firma

Gebr. Schlieper

Baustoffe-Großhandlung

BROMBERG
Ruf 3306 / Adolf-Hitler-Straße 140 / Ruf 3361

Bei dieser Gelegenheit danke ich allen meinen Kunden,
insbesondere denen aus dem Altreich, die mir die Treue trotz
zwanzigjähriger Trennung bewahrt haben.

Franz Schlieper



Obst für Deutsche

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Nahrungskarte (D)
ross für Obst einzutragen

Obst- und Gemüsehandlung

Benno Stolz

Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 204
Wir werden uns stets bemühen, Sie zufrieden
zu stellen. Täglich Frischgemüse.

Ungeziefer-Vernichtung

Entwesungsaktionen gegen Ungeziefer aller Art u.a.
Wanzen, Schaben, Franzosen, Ratten und Mäuse
schnell, gewissenhaft, an jedem Orte führt aus
Schädlingsbekämpfungsinstitut Roberto
Inh.: Ad. Schneckenberger, staatl. geprüft, Schäd-
lingsbek. und Desinfekt.

Litzmannstadt, Krefelder Str. 4, Ruf 278-36
Ältest. Unternehmen dieser Art am Platze. Bekannt
und gut eingeführt bei Staats-, Militär- u. Kommunal-
behörden, sowie in Industrie, Gewerbe-, Handels-
und bei Privaten

Amtliche Bekanntmachungen

Ordnungsstrafen gegen Gastwirte

Ich habe den Gastwirt Friedrich Breitwieser in
Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 7, wegen Ver-
stoßes gegen meine Anordnung vom 17. Februar 1940,
betr. Eintragsgericht, mit einer Geldstrafe von 50,-
RM belegt.

Litzmannstadt, den 30. April 1941.

Der Regierungspräsident

Ich habe den Gastwirt Johann Bisanz in Litzmann-
stadt, General-Litzmann-Straße 7, wegen Verstoßes
gegen meine Anordnung vom 17. Februar 1940, betr.
Eintragsgericht, mit einer Geldstrafe von 50,- RM
belegt.

Litzmannstadt, den 30. April 1941.

Der Regierungspräsident

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestande des Gustav Koch in Litz-
mannstadt-Stadthof, Kleeweg 23, ist die Maul- und
Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Litzmannstadt, den 7. Mai 1941.

Der Polizeipräsident

Verwertung von Rotschlachtungen

Das Fleisch von sämtlichen im Stadt- und Land-
kreis Litzmannstadt erfolgten Rotschlachtungen ist, so-
fern dieses nicht an einen örtlichen Schlachter in An-
rechnung auf sein Kontingent abgesetzt werden kann,
über den Großschlächter Bresler, Schlachthof Litz-
mannstadt, zu verwerten.

Die Verwertung der Rotschlachtung im eigenen
Haushalt ist verboten.
In Ausnahmefällen kann auf Antrag bei Deutschen
die Genehmigung zur Eigenverwertung unter Anrech-
nung auf die Selbstversorgung vom Ernährungsamt
Abt. A (Kreisbauernschaft) erteilt werden.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Ver-
öffentlichung in Kraft.
Verstöße gegen diese Bekanntmachung werden nach
den geltenden Bestimmungen bestraft.

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. A

gez. i. B. Bolle
Kreisbauernführer

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Städtisches Hallenbad

Das Städtische Hallenbad bleibt am Sonntag, dem
11. Mai 1941, für den öffentlichen Badeverkehr ge-
schlossen.

Der Oberbürgermeister
Stadtamt für Leibesübungen

Ar. 150/41. Bundessteuerordnung

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Hunde-
steuer in der Stadt Litzmannstadt vom 20. September
1940, veröffentlicht am 3. Dezember 1940 in der Litz-
mannstädter Zeitung, ist mit folgenden Änderungen
vom 4. 4. 1941 auch für das Steuerjahr 1941 genehmigt
worden:

- § 2 Abs. 1: Die Steuer wird für das Rechnungsjahr
erhöht. Sie beträgt jährlich RM 45,-.
Abs. 2: Hält ein Hundehalter im Gebiete der
Stadt mehrere Hunde, so erhöht sich die
Steuer für den zweiten Hund auf RM
60,- und für jeden weiteren Hund auf
RM 70,-.
- § 3 Abs. 2: Für Hunde, die zur Bewahrung land-
wirtschaftlicher Gehöfte erforderlich sind,
welche von den nächsten bewohnten Ge-
bäuden mehr als 300 Meter entfernt
liegen, beträgt die Steuer RM 12,-.
- Neu eingeführt wird im § 3 Absatz 3:
3) Auf Antrag des Steuerpflichtigen wird
die Steuer für Rassehunde, deren Ab-
stammung durch Vorlage eines von der
zuständigen Züchterorganisation aner-
kannten Stammbaumes und deren Ein-
tragung als Schutzhund - § 3 Abs. 1 Ziff. 6
der Bundessteuerordnung - nachgewiesen
wird, auf RM 10,- jährlich ermäßigt.
Der Steuerbetrag ist nach der Ermäßig-
ung innerhalb von 14 Tagen nach Zu-
stellung in einer Summe zu entrichten.
Litzmannstadt, den 8. Mai 1941.
Der Oberbürgermeister
- Steueramt -

Bekanntmachungen des Landkreises Lask

Polizeiverordnung

über die Reinigung der öffentlichen Straßen in den
Städten und Dörfern des Kreises Lask
Für den Kreis Lask wird mit Zustimmung des
Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt nach-
stehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.
In den geschlossenen Ortschaften müssen die öffent-
lichen Straßen, Gehwege und Gassen jeden Tag bis
8 Uhr vormittags gereinigt werden. Zum Reinigen
gehört auch das Beseitigen gewaschenen Unkrautes.
Die Straßenreinigung ist auch dann auszuführen, wenn
die Polizei besonders dazu auffordert.

Im Sommer hat der Reinigung zur Verhinderung
der Staubentwicklung ein Besprengen mit reinem
Wasser voranzugehen. Der Rehdirt muß unmittelbar
nach der Reinigung weggeschafft werden. Das Ein-
tragen des Rehdirts in die Öffnungen der öffentlichen
Kanäle ist untersagt.

§ 2.
Die Höfe der Wirtschaften sind jeden Sonnabend
gründlich aufzuräumen und zu reinigen.

§ 3.
Die Aborte und Jauchegruben sind in einen ordent-
lichen Zustand zu bringen und müssen mit einem gut
verfügbaren Deckel versehen sein. Dunghaufen sind
auf dem Hofe und nicht nach der Straße zu anzulegen
und müssen ordentlich aufgeschüttet und mit einem
Erdbwall umgeben sein. Das Entleeren der Aborte und
Jauchegruben und das Abfahren des Dungs darf nur
in den Abend- bzw. ersten Morgenstunden geschehen.
Die für den Transport zu benutzenden Fahrzeuge und
Gefäße müssen so beschaffen sein, daß nichts herab-
fallen oder verschüttet werden kann. Wird der Dünger
in Hausgärten oder in bebauten Stadtgebieten ver-
wendet, so muß er sofort untergegraben oder mit Erde
so bedeckt werden, daß jede Geruchsverbreitung ver-
hindert wird.

§ 4.
Für Zuwiderhandlung gegen diese Polizeiverord-
nung wird hiermit ein Zwangsgeld bis zu 100 RM
bzw. entsprechende Zwangshaft angedroht.

§ 5.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der
Veröffentlichung in Kraft.
Pabianice, den 5. Mai 1941.

Der Landrat
des Kreises Lask
gez. Tobi

Polizeiverordnung

über den Verkauf von Geflügel durch Polen
Für den Kreis Lask wird mit Zustimmung des
Herrn Regierungspräsidenten folgende Polizeiverord-
nung erlassen:

§ 1.
Die Veräußerung von Geflügel durch Polen ist ver-
boten. In besonders begründeten Fällen kann der Be-
zirkslandwirt eine Ausnahmegenehmigung erteilen.

§ 2.
Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen die
Bestimmungen dieser Polizeiverordnung wird hiermit
die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu RM 100,-
im Nichtbeitragsfall Zwangshaft bis zu 2 Wochen
angedroht.

§ 3.
Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.
Pabianice, den 2. Mai 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
gez. Tobi

Otto Bigotte

Litzmannstadt
Moltkestraße 26 Fernruf 118-88

Reichsdeutscher Handwerksbetrieb, durch die Handwerkskammer Litzmannstadt angesetzt.

Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister

Ausführung sämtl. Reinigungsarbeiten

Betrieb eröffnet!

Jede Frau, die schön sein
und schön bleiben will, muß
die neuen Kaloderma-Kos-
metik-Präparate kennen-
lernen. Sie wird erstaunt
sein, in wie kurzer Zeit sie
ihre Haut jünger, reiner und
schöner machen. Machen Sie
noch heute einen Versuch.

KALODERMA

EIN NEUER WEG ZU
NEUER SCHÖNHEIT
Kosmetik

REINIGUNGS CREME

Dosen RM -75 u. 1.35; Topf RM 2.-

GESICHTSWASSER

Flasche RM 2.-

AKTIVCREME

Tuben RM -50 u. RM 1.-; Topf RM 2.-

TAGESCREME

Tuben RM -50 u. RM 1.-; Topf RM 2.-



Des großen Erfolges wegen **2. WOCH** weiter auf dem Spielplan



MARIKA RÖKK

KORA TERRY

Josef Sieber, Will Quadflieg, Will Dohm
Herbert Hübner, Flockna v. Platen, Hans
Leibelt, Ursula Herking, Fr. Schafheitlin
Spielleitung: Georg Jacoby

Marika Rökk
in ihrer bisher glänzendsten Darstellung, in der Doppelrolle der
schönen Schwestern Terry inmitten einer unerhört mitreissenden
und spannenden Handlung



ILSE WERNER
KARL L. DIEHL
J. GOTTSCHALK
in

*Die schwedische
Nachtigall*

Hans Leibelt / Aribert Wäscher
Marianne Simson / Volker v. Collande

Spielleitung: Peter Paul Brauer

Die bezaubernde Stimme der einst weltberühmten Jenny
Lind, deren Kunst Millionen Menschen beglückte, ist in diesem
Film wiedererstanden

Jugendliche nicht zugelassen!

Die Deutsche Wochenschau

Telephonische Kartenbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

Täglich 14.45, 17.30 und 20.30 Uhr

Täglich 15.00, 17.45 und 20.30 Uhr

CASINO

RIALTO

„Europa“ Filmtheater

Schlageterstraße 20

Heute und die folgenden Tage!



*Der
LAUFENDE BERG*

Für Jugendliche zugelassen.
Geschlossene Vorstellungen.
Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.
Beginn um 15.30, 18.00 und 20.30.
Sonntags auch 12 und 13.30 Uhr.

Die Gaststätte
„Zum Rathaus“

Adolf-Hitler-Str. 3
ist ab heute wieder geöffnet.
Gutgepflegte Getränke, vorzügliche Küche.

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Täglich ab 20 Uhr.
Im Programm: Asita, Lou und Jimmy,
Lauritta und Hardy, Ursula Reinert,
2 Saigons, Fred Wilms
Telefonorchester
Gerd Gerald
In der Bar Graunesku

Neueröffnung Schlageterstraße 20
(Philharmoniesaal)

vom 2. bis 15. Mai täglich 20 Uhr

die große **Revue**

„Eingang verboten“

mit **Fredy Rolf**

40 Bilder, 2 Balletts, 30 Künstler, herrliche Artistik

Vorverkauf täglich ab 14 Uhr von 2 bis 4 RM.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf ab 14 Uhr

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
14.45, 17.30, 20.30 Marika Rökk Will Quadflieg Kora Terry Freitag, 9. 5. bis Montag, 12. 5., 12.30 Hotkäppchen Sonntag auch 10.00	15.00, 17.45, 20.30 Ilse Werner Karl L. Diehl Joad, Gottschalk Die schwedische Nachtigall Sonntag, den 11. Mai, 10.00 u. 12.30 Hand um die Welt*	16.00, 18.30, 21.00, sonntags 13.30 Herzensfreund - Herzensleid mit Magda Schneider, Paul Hörbiger
Dell Bühnenstr. 123 15.30, 17.30, 19.30	Europa Schlageterstraße 20 15.30, 18.00, 20.30	Muse Erdhausen 18.00, 20.00
Carl Peters mit Hans Ullers	Der laufende Berg	Carl Peters mit Hans Ullers
Roma Seestrasse 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 15.30, 18.00, 20.30	Gloria Lubendorferstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30
Die verschwundene Frau mit Hans Ullers	Der Choral von Veitshen mit Otto Gebühr	„Monika“ Die keusche Geliebte mit Camilla Horn und Willy Reich
		Mimosa Bühnenstr. 178 15.30, 17.30, 19.30
		Mal König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30
		Bräuerleiter Das Herz der Königin mit Sarah Leander

Großdeutschlands reisender
LUNA-PARK

Litzmannstadt, Blücherplatz

Eröffnung Sonntag, den 11. Mai, 14 Uhr

Die neuesten und größten Sehenswürdigkeiten und Volksbelustigungen aller Art.
Gebirgsbahn, Avusbahn, Seesturmbahn, Zauberlöte, Siebold's Märchenschau, die kleinsten Menschen der Erde, Sofa, die deutsche Riesin, U-Boot-Bahn, die lustigen Tonnen.
Zirkusschau: Menschen, Tiere, Sensationen, Turmflieger, der Zauberkönig.
Kinder-Motorradkarussell, die lustigen Gesellen aus Köln.
Täglich geöffnet! Spielhallen, Schießstände und weitere Unterhaltung. Täglich geöffnet!

Jeder kommt zum LUNA-PARK!
Direktion Eisermann

Dachpappenfabrik
Bittunepappen, Teerpappen

Max Hundtke
i. V. der Firma Scharf & Reih
Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 113a

Ruf **137-05**

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Freitag, den 9. 5.
A 20.00 - E 22.30
Freier Kartenerwerb
Wahlfreie Plätze
Zan der Wunderbare
Ein hebräisches Lustspiel von Dr. Kaypter
Morgen, Sonnabend, den 10. 5.
Zan der Wunderbare

Privat-Tanz-Schule
+ Wismann +

Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00
Ein Kursus im Gesellschaftstanz für
Fortgeschrittene
beginnt heute, Freitag, 19.30 Uhr
Einzelunterricht zu jeder Zeit!
Auskunft und Anmeldungen
täglich 14 bis 15 und 19 bis 20 Uhr

Lichtspieltheater

„Mai“

König-Heinrich-Str. 40

**Das Herz
der Königin**

mit
Zarah Leander

Damenstrohüte

für
Wiederverkäufer

bei
Hutvertrieb

OTTO SABBERT

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 9
Ruf 123-04